

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

209 (9.9.1932)

Volkstfreund



TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE TITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 geteilte Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen 60 Pfennig o. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichtentgeltung des Anzeigens, bei geschäftlicher Betreibung und bei Konsum außer Kraft tritt o. Erklärungen und Geschäftsbedingungen in der Rubrik L. 2. o. Schluß der Inseraten-Tabelle 8 Uhr normallies

Unsere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wand, Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk, Die Aufstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Preis monatlich 1,82 Mark, jährlich 21,60 Mark, Einjahreslohn o. ohne Zustellung 1,90 Mark o. Durch die Post 2,30 Mark o. Einzelverkauf 10 Pfennig o. wöchentlich normallies 11 Uhr o. Postfachkonto 2850 Karlsruhe o. Geschäftsstelle Redaktion: Karlsruhe L. 2, Waldstraße 28 o. Journal 7020/7021 o. Volkstrend-Verlag Druck: Hauptstr. 9, 2. Ober, Tagblattstr. 12, Kolben, Telefon 2, Odenburg, Karlsruh. 8

Nummer 209 Karlsruhe, Freitag, den 9. September 1932 52. Jahrgang

Sturm gegen Hungerpolitik

Leidenschaftliche Proteste der Gewerkschaften gegen die Hungernotverordnung Die Aussprache mit dem Reichsarbeitsminister

Am Donnerstag hatte der Reichsarbeitsminister mit den Spitzenverbänden der Arbeiter- u. Angestellten-gewerkschaften eine Aussprache über die Richtlinien für die Anwendung der Beschäftigtenprämien und der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsmöglichkeit.

Sehr harmonisch und friedlich ist die Besprechung des Reichsarbeitsministers mit den Spitzen der Arbeiter- u. Angestelltenverbände verlaufen, die bereits am Mittwoch stattfand. Kein Wunder: Die Regierung hat den Arbeitgebern mehr gegeben, als sie erhofften. Millionen Subventionen, Steuererleichterungen, Einstellungsprämien und Lohnabbau, die Regierung zeigte sich, wie fast in der gesamten Presse zum Ausdruck kommt, den Arbeitgebern gegenüber mehr als zuvorkommend. Eine Selbstverständlichkeit also, wenn sich Regierung und Arbeitgeber in ihrer Besprechung über die Durchführung des Wirtschaftsprogramms einig waren.

Ein ganz anderes Bild entrollte sich am Donnerstag bei der Aussprache zwischen Regierung und Gewerkschaften. Zusammenstöße drohten zeitweise die Besprechung zu sprengen, und das will schon etwas besagen. Die Gewerkschaftsvertreter sind ja zumeist nicht Leute, die leicht die Nerven verlieren. Sie haben in unzähligen Verhandlungen Selbstbeherrschung gelernt. Aber das schreiende Unrecht, das der neue Regierungsturs fortgesetzt den Arbeitnehmern gegenüber verübt, und in der neuesten Verordnung die Spitze treibt, wurde nicht mit einem bloßen Vorbehalt gegen die neuen Vorschriften — wie in der amtlichen Mitteilung über die Besprechung angedeutet wird — beantwortet. Anklagen, wuchtige und scharfe, wurden gegen die Verantwortlichen des neuen Verordnungsrechts gerichtet. Der Schrei der Erbitterung, der durch die Arbeitnehmerschaft des ganzen Reiches geht, fand in den Vertretern der Gewerkschaften unerschrockene Dolmetscher. Das Wesentliche der Aussprache war nicht die Erörterung der technischen Seite der Durchführung der neuen Verordnung, sondern der leidenschaftliche Protest gegen ein unglaubliches Vergehen.

Der Reichsarbeitsminister versuchte unter dem Eindruck dieses Protestes immer wieder die Gewerkschaftsvertreter mit dem Hinweis zu beruhigen, daß das Ziel der Regierung doch die Beschaffung von Arbeit sei und dieses Ziel doch auch das Ziel der Gewerkschaften sei. Das Echo auf Seiten der Arbeiter- und Angestelltenvertreter war: Gewiß soll Arbeit beschafft werden, gewiß ist das auch unser Ziel, vor allem aber ist es das Ziel, aber der Weg, den die Regierung einschlägt, ist falsch. Das Lohnprämien-System ist nicht nur sozialpolitisch, sondern auch wirtschaftspolitisch mehr als bedenklich. Es schafft unlautere und unfaire Konkurrenzverhältnisse und garantiert trotzdem noch lange keine fühlbare Beschäftigung von Arbeitskräften. Der neue Lohnabbau, den die Tarifauflösung im Gefolge hat, ruft die Gefahr einer neuen allgemeinen Lohnabnahme hervor. Neue Schwächung der Kaufkraft bringt keine Beendigung der Inflationsdeflation. Die Verallgemeinerung des Hungers, der dem die Arbeitslosen zu Grunde gehen, ist kein Weg zum Frieden. Die Regierung ist bereits mit ihrer Verordnung über die Entzerrung der Arbeitslosenunterstützung in eine Sackgasse geraten.

Der Reichsarbeitsminister, der von den Gewerkschaftsvertretern ein erschütterndes Bild gezeichnet bekam, über das er, das infolge der Unterstützungsfürzung über die Maßnahmen der Arbeitslosen heringebrochen ist, erklärte, auch er sei überzeugt, daß dieser Zustand unhaltbar sei, und ungenügend etwas zur Abhilfe gesehen müsse. Auch in der Sitzung der Plankommission, die sich die Regierung mit dem Reichspräsidenten für die Umgestaltung der deutschen Sozialpolitik geholt hat, versuchte der Reichsarbeitsminister mit diesen Befürwortern und Versicherungen den Sturm zu beschwichtigen.

Die Gewerkschaftsvertreter machten den Minister darauf aufmerksam, daß eine solche Plankommission, wie sie die Regierung zur Umkrempelung aller sozialen Einrich-

tungen vom Reichspräsidenten habe geben lassen, einem Bruch der Verfassung gleichkomme. Nach der Reichsverfassung steht dem Reichspräsidenten nicht das Recht zu, von vornherein alle gesetzlichen Bestimmungen auf sozialpolitischem Gebiet von sich aus völlig umzugestalten. Die Antwort des Ministers war: „Das wollen wir auch nicht,“ worauf es von den Gewerkschaften zurückgegriffen wurde: „Wozu dann sozial Ellenbogenfreiheit, wenn man sie gar nicht braucht und auch gar nicht ausnützen will?“ Und ein Spötter im Hintergrunde fragte: „Will man etwa künftig nur die Reize nach Neudeck sparen?“

Viereinhalb Stunden dauerte die Aussprache. Sie war mehr eine Abrechnung als eine Besprechung. Der Regierung

wurde klarer Wein eingeschenkt und nichts geschenkt. Schärfste Verwahrung wurde von den Gewerkschaften gegen die neue Notverordnung erhoben. Die Regierung wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die gesamte Arbeitnehmerschaft mit allen zulässigen Mitteln gegen dieses Verordnungsunrecht ankämpfen werde. Die Regierung ist jetzt genau im Bilde über die Stimmung und die Urteile der Arbeiter gegenüber dem neuen sozialpolitischen Kurs, und auffallend wirkt, daß sie selbst jetzt nach der Aussprache mit den Gewerkschaften ihre Verordnung eine „Versuchsordnung“ zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitslosigkeit nennt. Ist das bereits ein Rückzug? Auch die Regierung nennt ihr Experiment jetzt selbst einen Versuch. Nur ein Versuch ist's, aufgebaut auf Unrecht.

Hindenburg, Papen, Reichstag

Wir schliffen der Entscheidung entgegen — Wird Hindenburg die „Siegfriedstellung“ halten können? — Gemeinsame Anstrengungen von Schwarz und Braun Die Reichstagsauflösung in nahe Sicht gerückt

St. Berlin, 8. Sept. (Eig. Draht). Mit der Rückkehr des Reichspräsidenten von Neudeck nach Berlin ist die deutsche Innenpolitik wieder einmal in ein entscheidendes Stadium getreten. Es geht um das Schicksal der Regierung Papen und um das Schicksal des Reichstags, dem bisher noch gar keine besondere Möglichkeit gegeben war, seine Arbeitsfähigkeit zu beweisen, der aber nach der Papenpresse dennoch wegen „Arbeitsunfähigkeit“ aufgelöst werden soll. „Arbeitsunfähigkeit“ ist er in Wirklichkeit nur insofern, als abgesehen von den Deutschnationalen keine Partei mit Herrn v. Papen etwas zu tun haben oder gar mit ihm zusammen arbeiten will.

Die Frage ist deshalb: Wird sich der Reichspräsident in den bevorstehenden Verhandlungen für die Person des Herrn v. Papen gegen den Reichstag entscheiden, in dem immerhin 90 Prozent der erst vor wenigen Wochen gewählten Abgeordneten gegen v. Papen stehen? Die Papenpresse tut nach wie vor überaus, daß Hindenburg sich vor Papen stellt und sich einer Regierung, die sich schließlich nicht nur auf sein Vertrauen, sondern auch auf das des Reichstags berufen könnte, hindernd in den Weg stellen will. Weder eine Partei noch der Reichstag kann ihm heute daran hindern. Ammerstun sind wir für den Fall, daß er dem Volk gegen den Willen des Reichstags bis auf weiteres noch die Reichsanzerschaft des Herrn v. Papen erhält, auf die verfassungsmäßige Begründung dafür gespannt.

Die schwarz-braunen Koalitionspartner haben ihre Pläne trotz aller Drohungen der Papenregierung gegen den Reichstag bisher noch keineswegs verloren gegeben. In ihren Kreisen besteht immer noch die Hoffnung, daß sich der Reichspräsident ihren Argumentationen und Absichten schließlich doch nicht hundertprozentig verschließt und verschließen kann. Das ist auch der Grund, daß das Zentrum am Donnerstag aus der in der letzten Zeit eilenden Zurückhaltung herausgetreten ist und durch den Abgeordneten Zoos vor der Öffentlichkeit Sinn und Zweck der schwarz-braunen Verhandlungen klargestellt hat. Zwar geben diese Auslassungen keinen Aufschluß über die Detailfragen, die in der Zwischenzeit von Zentrum und Nationalsozialisten zwecks Schaffung eines gemeinsamen Regierungsprogramms beraten wurden, aber sie lassen doch deutlich erkennen, welchen Weg das Zentrum in der letzten Woche gewandelt ist und weiter zu wandeln gedenkt.

Die Erklärungen, die Reichstagsabgeordneter Zoos am Donnerstag vor den Berliner Vertretern der Zentrumspresse abgab, beginnen mit einer Kritik an dem Garantieprogramm der Regierung Papen, ohne daß dieses Programm völlig verworfen wird. Vielmehr sagt das Zentrum und das Gleiche ist von den Nationalsozialisten anzunehmen, in dem Programm finden sich „mögliche und erwünschte Maßnahmen“, das allerdings durch „andere Wege“ als die erwähnten der Zweck besser erreicht und wesentliche Gefahren vermieden werden können. Ebenfalls seien die jetzt geplanten Maßnahmen in erheblichem Maße verbesserungsbedürftig, eine Formulierung, die erkennen läßt, daß die erstrebte schwarz-braune Koalition an die Arbeit der Papenregierung anknüpfen will. Ueber die Form haben sich die Wirtschaftsjahresverbände der Nationalsozialisten und des Zentrums am Donnerstag mehrere Stunden lang unterhalten. Es ist anzunehmen, daß dem Reichs-

präsidenten darüber auf Wunsch ein eingehender Bericht erstattet wird. Vorher soll ihm durch den Reichstagspräsidenten Göring und den Vizepräsidenten Esser auseinandergesetzt werden, warum die gegenwärtige Regierung eine Konsolidierung der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht bewerkstelligen kann. Auch darüber gibt die Erklärung des Abgeordneten Zoos interessante Aufschlüsse.

Aber wesentlich ist als das, ist das politische Ziel des Handelns zwischen Zentrum und Nationalsozialisten. Es läuft nach Zoos auf die Schaffung einer auf eine parlamentarische Mehrheit gestützte Regierung hinaus, die die „volle Innehaltung der Verfassung“ garantiert. Auch diese Regierung soll kein Parteikabinet sein, sondern sich zugleich auf das Vertrauen des Reichspräsidenten stützen.

In dieser Angelegenheit sind zwischen Zentrum und Nationalsozialisten ebenfalls bereits bestimmte Vereinbarungen getroffen, die dem Reichspräsidenten am Freitag in großen Zügen unterbreitet werden dürften und die nach Form und Inhalt auf eine völlige Desavouierung der Naziagitation der letzten Jahre hinauslaufen soll.

Ob es etwas nützt? Ob der Reichspräsident bereit ist, auf das Kommando, das offensichtlich zwischen seiner Auffassung der jüngsten Geschehnisse und der Auffassung von Nationalsozialisten und Zentrum von vielen angestrebt wird, einzugehen bereit ist? Angesichts des grundsätzlichen Ergebnisses, das die Verhandlungen der schwarz-braunen Partner bisher gehabt haben, und angesichts der Argumentation, mit der sie die Notwendigkeit einer von einer parlamentarischen Mehrheit getragenen Regierung begründen, wird es nicht leicht sein, die Betrachtungen von Zentrum und Nationalsozialisten mit einer Handbewegung so abzutun, daß die Begründung dafür allgmein einleuchtend und durchschlagend erscheint.

Hindenburg und Papen einig

Berlin, 8. Sept. Der Reichspräsident empfing am Donnerstag vormittag den Reichskanzler von Papen zum Vortrag über die politische Lage.

Die Papenpresse meldet, daß diese Unterredung hinsichtlich der politischen Lage zwischen Reichspräsidenten und Reichskanzler „völlige Uebereinstimmung“ ergeben habe.

Die Reichstagsauflösung wird erwartet

Das Conti-Büro meldet: In Berliner politischen Kreisen steht man mit Spannung dem Empfang des Reichstagspräsidenten beim Reichspräsidenten entgegen. Er wird sich so abwickeln, daß der Reichspräsident zunächst die Vorstellung der Mitglieder des Präsidiums entgegennimmt und im Anschluß daran wird dann Präsident Göring seine Auffassung über die politische Lage entwickeln. Der Reichspräsident wird diese Ausführungen entgegennehmen. Es dürfte von den Umständen abhängen, ob er darauf erwidert. Sollte das der Fall sein, so wird er, wie in politischen Kreisen verlautet, darauf hinweisen, daß die Notwendigkeit einer ungeführten Durchführung des Wirtschaftsprogramms und die überaus wichtigen Verhandlungen mit dem Auslande in der Abkräftungsfrage einen

Wesche in der Reichsregierung im gegenwärtigen Augenblick unmöglich machen.

Dann wird am Montag der Reichstag zusammentreten, um die Regierungserklärung entgegenzunehmen. Die Einzelheiten der Tagung sind in der Besprechung zwischen dem Reichspräsidenten und dem Kanzler festgelegt worden.

Nazi und Zentrum

Die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum, die am Donnerstag unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten Göring stattfanden, dauerten mehrere Stunden.

„In einer gemeinschaftlichen Besprechung, die zwischen Abgeordneten der NSDAP und Zentrumspartei am Donnerstag nachmittags stattfand, beschäftigte man sich mit wirtschaftlichen Fragen.

Die Sachverständigen beider Parteien äußerten ihre ersten Bedenken, daß die Subventionierung der gesamten Betriebe durch Steuernachlass-Scheine, das gesteckte Ziel, Arbeiter an ihre Stätten zurückzuführen, nicht erziele, vielmehr in eine schwere Enttäuschung münden werde.

Württembergische Regierungsspekulationen

Scheidet Holz aus der württembergischen Politik aus? Stuttgart, 8. Sept. (Ein. Meldung.) In einem Artikel, der sich mit den Aussichten der braun-schwarzen Koalitionsverhandlungen in Berlin auf die Zusammensetzung der württembergischen Landesregierung befaßt, macht der Schwäbische Merkur davon Mitteilung, daß die Zentrumspartei beabsichtigt, den württembergischen Staatspräsidenten Dr. Holz an Stelle oder zur Unterstützung des erkrankten Prälaten Kaas „in die führende Stelle ihrer Reichsleitung“ zu berufen.

Hitler gegen Hindenburg

Größenwahn oder (und) Verzweiflung?

Am Mittwochabend sprach Hitler im Zirkus Krone in München. Ueber seine Rede wird berichtet:

Hitler lautete über die schwedenden Koalitionsverhandlungen, er wolle, wenn es schon gar nicht anders ginge, das Recht des deutschen Volkes auch gemeinsam mit anderen Parteien wahrnehmen.

Er sprach da vor gar nichts zurück, auch nicht vor Eugenders Vorwürfen, daß er seine Parteigrundsätze aufbebe.

Das System Papen müsse mit allen Mitteln gekürzt werden, da sonst alles verloren gehe, was in dreizehn Jahren von Nationalsozialismus erarbeitet worden sei.

In meinem Testament wird einmal stehen, daß ich mir verbitte, daß auf meinem Grabstein etwas anderes steht, als Adolf Hitler. Meinen Titel schaffe ich mir mit meinem Namen und mit meiner Eigenart, von niemandem verlangt und geschenkt.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung, das bekannte Scharfmacher- und Unternehmerrblatt, ist über Hitlers Rede so entsetzt, daß sie jammert:

Der Führer der Nationalsozialistischen Partei, Adolf Hitler, hat es für richtig gehalten, die erwidrigte Persönlichkeit des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg in einer Versammlungsrede in München erneut in einer Weise anzugreifen, für die kein Wort der Zurückweisung scharf genug sein kann.

empfinden worden, deren psychologische Rückwirkungen auf den Urheber zurückzuführen. Gerade der Deutsche ist von altersher in der ganzen Welt dafür bekannt, daß Empfindungen der Seele und des Gemüts in seinem Leben und für sein Urteil eine ausschlaggebende Rolle spielen.

Gemeinden in Not

Das Riesenheer der Wohlfahrtserwerbslosen steigt

Die Bürgersteuer hilft nicht - Vor einem schweren Winter

Durch ein Nachrichtenbüro läßt die Reichsregierung mitteilen, in welcher ratloser Lage sie sich gegenüber der Not der Gemeinden befindet. Hier ist von dem „Pandenisneid“ nichts zu merken. Es wird berichtet:

Obwohl die Reichsregierung den Städten im Juni für ihre Wohlfahrtslasten einen Betrag von 672 Millionen Mark als Reichshilfe zugesichert hat, und obwohl jetzt die endgültige Regelung der Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1932 erfolgt ist, ist die Lage arbeitsloser deutscher Gemeinden, wie wir aus unterrichteten Kreisen hören, immer noch als sehr ernst zu betrachten. Städte wie Altona, wie Duisburg, Solingen, Köln, und nur einige Gemeinden herausgreifen, denn es handelt sich um eine ernste Lage von Kommunen, befinden sich bereits jetzt in einer so ernsten Lage, daß es in unterrichteten Kreisen zweifelhaft erscheint, ob diese Gemeinden aus eigenen Kräften durchhalten können, bis etwa eine Entlastung des Arbeitsmarktes eintritt.

Die Erhöhung des sogenannten Ausgleichsfeldes auf jetzt 20 Prozent bedeutet nur eine Verfrüherung der Reichsmittel für die Gemeinden, denn damit wird für andere Gemeinden die Reichshilfe verkleinert und es drohen hier neue Gefahren. Es ist wie eine Hydra, der immer wieder neue Köpfe, je mehr abgeschlagen werden, wachsen. Auch für die Gesamtheit der Gemeinden ist die Lage noch äusserst ernst, denn die jetzt getroffene Regelung der Bürgersteuer bringt nur eine Einnahme von 80 Millionen Mark.

Der Reichsregierung ist ein Licht aufgegangen. Sie hat, wie der Reichsarbeitsminister Dr. Schaeffer am Dienstag in einer Rundfunkrede zum Wirtschaftsprogramm der Regierung mitgeteilt hat, eingeschoben, daß im Winter die niedrigen Sätze der Unterstützung für die Arbeitslosen nicht ausreichen. Der Haushalt der öffentlichen Hand werde sich auf eine angemessene Erhöhung der Unterstützungssätze einrichten müssen.

Die Unterstützungskürzung durch die erste Hungerverordnung des neuen Kurses war ein schrecklicher Mißgriff. Sie hat vor allem unter den linderreichen Familien der Arbeitslosen ungeheures Elend geschaffen. Wie schlimm die Dinge sich gestaltet haben, zeigen die Erhebungen, die der Deutsche Textilarbeiterverband über die Lage seiner arbeitslosen Mitglieder durchgeführt hat.

Die Unterstützungskürzung durch die erste Hungerverordnung des neuen Kurses war ein schrecklicher Mißgriff. Sie hat vor allem unter den linderreichen Familien der Arbeitslosen ungeheures Elend geschaffen. Wie schlimm die Dinge sich gestaltet haben, zeigen die Erhebungen, die der Deutsche Textilarbeiterverband über die Lage seiner arbeitslosen Mitglieder durchgeführt hat.

Wie sollen diese unglücklichen Menschen mit solchen Beträgen existieren? Wie sollen von solchen Beträgen bestritten werden? Die Menschen, denen die Papen-Verordnung den Broterwerb noch höher hängt, können im Winter einfach nicht mehr existieren. Sie müssen zugrunde gehen.

Sensationelle Verhaftung in Ostpreußen

MR. Königsberg, 8. Sept. Im Zusammenhang mit den Vorgängen vom 1. August, an dem bekanntlich durch mehrere politische Attentate der kommunistische Stadtverordnete Sauer ermorde, ein sozialdemokratischer Chefredakteur und mehrere andere linksgerichtete Personen sowie der in Haft befindliche Regierungspräsident Dr. von Bahrfeldt zum Teil schwer, zum Teil leichter verwundet und Bombenanschläge in verschiedenen Stadtteilen begangen wurden, ist heute der Rittergutsbesitzer Kurbandt auf Schloß Ranendorf bei Tapiau auf Grund eines Haftbefehles des Oberstaatsanwaltes in Unterstützungshaft genommen und sein Privatauto sichergestellt worden.

„Nationaler“ Duft aus dem Harzburger Lager

Die Berliner Stahlhelm-Konferenz vom letzten Sonntag war dem Berliner Braunen Haus sehr auf die Nerven gegangen. Das Berliner Nazi-Blatt, das Gift und Galle spuckte, erhielt darauf von drei Stahlhelmführern einen Harzburger Gruß, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Der an die Adresse von Goebbels gerichtete Brief lautet (wir bitten wegen der wortgetreuen Wiedergabe des Zitats unsere Leser um Entschuldigung):

„Sie erlauben sich, uns - alte Frontkämpfer - „Nachtwächter“ zu nennen. Sie, der feige Drückberger, der nie Pulver gerochen! Beleben Sie doch zuerst die schlagbar bedröhten SA- und SS-Oberreutenfiguren, diese bunte Gesellschaft arbeitsloser jugendlicher Idioten, Narren, Abenteuerer, Desperados, Kommunisten und sonstiger Verbrecher! Die sind - mit wenig Ausnahme - nichtmal für Nachtwächter geeignet! Dämpfen Sie Ihre Stindrüsen, mähigen Sie Ihre Klappe, Sie

Anfurbelung im Laufe des Winters noch weitere Hilfsmassnahmen notwendig werden.

Die Spitzenorganisation der deutschen Städte, der deutscher Städteverband, hat am Donnerstag Gelegenheit genommen, mit seinen Finanzorganen vor die Öffentlichkeit zu treten. Die Lage der deutschen Städte wird nach außen hin gekennzeichnet durch die Tatsache, daß zwei der auch im Ausland betamten Städte, Köln und Frankfurt a. M. nicht in der Lage sind, den am 1. Oktober fallenden Zinsendienst und Anleiheabzahlungen zu leisten.

Wenn die deutschen Städte mit ihren Geldsorgen bis jetzt zurückgehalten haben, dann war diese Zurückhaltung wohl von der Sorge diktiert, den wirtschaftlichen Optimismus der Reichsregierung nicht zu stören. Sie wollten die Maßnahmen des Reichs, die auf eine Wirtschaftsbefehung hinauslaufen, nicht durchkreuzen. Eine solche Zurückhaltung ist aber nur bestimmte Zeit möglich. Der Zwang, die Zurückhaltung herauszutreten, ergibt sich durch die Finanzlage in Frankfurt und Köln. Die Reichspolitik ist nur einmal darauf abgestellt, die Last des ungeheuren Erwerbslosenheeres auf die Städte abzuwälzen. Das Resultat: die Sorgen der Städte. Nun geht es nicht mehr weiter. Köln und Frankfurt - diese beiden Städte werden darin leider nicht allein stehen - haben am 1. Oktober die Wahl, entweder die Erwerbslosenunterstützungen zu leisten oder den Zinsendienst auf ihre Anleihen nicht zu leisten. Die Wahl wird selbstverständlich nicht schwer fallen. Der Dienst für die Erwerbslosen muß und wird vorangehen. Was aber die Tatsache, daß zwei der wichtigsten deutschen Städte am 1. Oktober ihre Verpflichtungen nicht erfüllen, für unseren Anleihenmarkt, der eben erst zum Leben erwaht ist, bedeuten muß, brauchen wir wohl nicht weiter anzuführen. Die Folgen werden sich besonders deshalb mißlich gestalten müssen, weil es sich sowohl bei Köln als auch bei Frankfurt um ausländische Anleihen handelt. Die Maßnahmen, die die Reichsregierung in ihrer letzten Notverordnung getroffen hat, genügen nicht, um Hilfe zu bringen.

Das Reich muß also eingreifen, und das Reich hat ja auch den Verpflegungsgeldern, einzugreifen, wenn die von ihm angebotene Durchschnittssätze in der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge überschritten sind. Dieser Fall ist nun nach den amtlichen Zahlen eingetreten.

Hunger im Land

Die Nazis - Papens Steigbügelhalter

zugrunde gehen. Die Regierung fürchtet eine Empörung der hungrigen Massen, die sie zu allem Überflus nun auch noch durch eine zweite Hungerverordnung, durch die Lohnkürzungsverordnungen, von neuem gereizt und herausgefordert hat. Um die erregten Gemüter zu beruhigen, daher jetzt das Versprechen, die Unterstützungssätze wieder etwas zu bessern. Wie die Verbesserung aussieht soll, darüber weicht sich die Regierung noch nicht im Klaren zu sein. Durchgreifende Hilfe (sowohl gegenüber den Unannehmlichkeiten der Arbeitslosenunterstützung wie gegenüber dem kommenden Elend durch die neue Lohnkürzung) ist nur möglich, wenn das Reich sich auf seine Pflichten besinnt. Gelegenheit dazu geben ihm die Anträge der Sozialdemokratie gegen die Notverordnungspolitik Papens. Taten gegen die Hungerpolitik des neuen Rates sind notwendig.

Die verschärft Hungerpolitik verdammt das Volk besonders Hermann Hitler. Er hat Papen den Weg zur Macht gebahnt. Der Angriff hat das jetzt wieder bestätigt. Das Volk will neuerdings gegen die „feinen Leute“, die die Regierung an sich gerissen haben; es gibt aber zu, daß diese „feinen Leute“ nur über den Rücken der Nazis zur Macht kamen. Nazi-Goebbels schreibt: „Während wir auf den Tribünen der Massenversammlungen standen und um eine neue deutsche Geltung den heroischen Kampf führten, richteten sie sich hinter uns bereits mochtlich ein, und es man fahs verabs, schlangen sie sich auf unseren breiten Rücken und netterten behende in die Amtskleidung.“

Ein schlimmeres Vermissen können die Nazis sich selbst nicht ausstellen. Sie haben Papen zur Macht verholfen, und das ist ihnen angeblich jetzt peinlich.

Deutschnationaler Protest gegen die Nationalsozialisten

DNV. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hielt am Donnerstag nachmittags in Ambergheim Dr. Eugenbergs eine Sitzung ab. In der politischen Aussprache nahm die Fraktion eine Entschliessung an, in der es heißt, daß sie mit Empörung von den lägerischen Veröffentlichungen Kenntnis im ganzen Lande über die DNV und ihren Führer verbreitet. Diese unwahren und gehässigen Behauptungen hätten nur zu Zweck, von der in den Reihen der Nationalsozialisten herrschenden schweren Unruhe abzulenken, die durch das parlamentarische Aufheben der nationalsozialistischen Führer der „nationalen“ Zentrumspartei entstanden sei.

Italienische Spekulationen auf Deutschlands Forderungen

MR. Rom, 8. Sept. Der deutsche Schritt in der Frage der Gleichberechtigung wird in der Turiner Stampa einer eingehenden Würdigung unterzogen. Der Verfasser, fündiger Mitarbeiter und politischer Mitarbeiter, der den Generalsrang hat, bezeichnet die deutsche These auf Äquivalenz als als besonders angründbar, weil sie sich auf die politische Moral stütze. Der Verfasser, der sich für Frankreich und seine Satelliten ausspricht, daß sich Frankreich in seiner militärischen Hegemoniestellung nicht fühlte. Für Frankreich sei jetzt der Augenblick gekommen, entweder die Hand dazu zu reichen, daß eine Gemeinschaft europäischer Staaten sich bilde, die vor dem Völkerricht gleich seien, oder die hegemonische Rolle weiter zu verfolgen, was immer zu größeren Enttäuschungen für Frankreich selbst und zur furchtbaren Katastrophe führen kann.

Neue Verfassungskämpfe

Wag sich der Reichstag eine verfassungswidrige Auflösung gefallen lassen?

Von Staatsanwalt Dr. Wilhelm Doegner, München, W. d. R.

Wagnis der Drohung mit einer abermaligen Auflösung des Reichstags erheben sich eine Anzahl verfassungsrechtlicher Fragen, die bisher in der Öffentlichkeit nur ungenügend behandelt worden sind. Nach Artikel 25 R.V. kann der Reichspräsident den Reichstag auflösen, „jedoch nur einmal aus dem gleichen Anlaß“. Die Bedeutung dieser Formel ist im wesentlichen geklärt. Unzulässig ist es, insbesondere die Bestimmung des Artikels 25 R.V. dadurch umzuändern, daß in der Auflösungsverfügung des Reichspräsidenten jedesmal ein anderer äußerer Anlaß vorgeschützt wird, während der tatsächliche Beweggrund für die Auflösung derselbe geblieben ist. Wenn also zum Beispiel der Reichspräsident den Reichstag auflöst, weil die von ihm ernannte Reichsregierung die nach Artikel 54 R.V. erforderliche Vertrauen der Reichsvertretung nicht bekommen hätte, kann er den neu gewählten Reichstag nicht wiederum deshalb auflösen, weil die Reichsregierung auch in diesem Reichstag kein Vertrauen finden würde. In diesem Falle wäre die abermalige Auflösung des Reichstags verfassungswidrig, gleichviel, welcher Grund formal zum Anlaß der Auflösung genommen wird. Staatsrechtlich kommt es eben nur auf den wirklichen, nicht auf den vorgeschobenen Anlaß, nicht auf den Vorwand an.

Wag sich nun der Reichstag eine verfassungswidrige Auflösung gefallen lassen? Nach dem Ausspruch der Nationalsozialisten und Reichsnationalen aus dem Reichstag im Februar 1931 wurde gelegentlich erörtert, ob sich, nicht nur ein Rumpfreichstag, sondern etwa auch der ganze Reichstag einmal an einem besonders geeigneten Orte versammeln und gegen den Willen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung weiter tagen könnte.

Die Weimarer Verfassung enthält über die staatsrechtliche Möglichkeit eines solchen Unterfangens keinen Anhaltspunkt. Bestimmungen über die Erhebung von Verfassungsstreitigkeiten zwischen Reichsregierung bzw. Reichspräsident und Reichstag sind in ihr nicht getroffen. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich ist in Artikel 19 R.V. nur zur Entscheidung über Verfassungsstreitigkeiten innerhalb eines Landes, sowie über Streitigkeiten nicht privatrechtlicher Art zwischen verschiedenen Ländern oder zwischen dem Reiche und einem Lande, nicht aber zwischen Reichstag und Reichsregierung berufen.

Die Schöpfer der Reichsverfassung haben die Reichsregierung nur als einen Ausschuss des Reichstags angesehen und an die Möglichkeit der Einsetzung einer sogenannten Kampfreichsregierung gegen den Reichstag offenbar gar nicht gedacht. Sie haben deshalb staatsrechtlich das Mittel der Anklage des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und der Reichsminister wegen schuldhafter Verfassungsverletzung vor dem Staatsgerichtshof (Artikel 59 R.V.) für unzulässig gehalten. Der Antrag auf Erhebung einer solchen Anklage muß von mindestens 100 Mitgliedern des Reichstags unterzeichnet sein und bedarf der Zustimmung der für Verfassungsänderungen vorgeschriebenen Mehrheit. Selbst wenn es jemals gelänge, diese schweren Voraussetzungen zu erfüllen, wird sich bei der rechtlichen Unmöglichkeit vieler Bestimmungen der Reichsverfassung nur ausnahmsweise eine schuldhaft (vorsätzliche oder fahrlässige) Verfassungsverletzung nachweisen lassen. Man konnte sich in Weimar Gegenätze und Streitigkeiten zwischen Regierung und Reichsvertretung, wie sie im alten Obrigkeitsstaat häufig waren, gar nicht mehr vorstellen. Durch die Vorschrift des Art. 54 der Reichsverfassung, daß eine Reichsregierung zurücktreten müsse, wenn ihr der Reichstag durch ausdrücklichen Beschluß das Vertrauen entzogen hat, hielt man das Übergewicht der Reichsvertretung für ausreichend gesichert.

Die Väter mancher Landesverfassungen sind vorsichtiger gewesen. So kennt beispielsweise die bayerische Verfassung nicht nur die Ministeranklage, sondern sie weist die Erhebung von Verfassungsstreitigkeiten zwischen dem Landtag oder Gruppen des Landtags und dem Gesamtministerium zur Entscheidung dem Staatsgerichtshof zu. Von dieser Möglichkeit ist wiederholt Gebrauch gemacht worden.

Der Reichstag aber kann den Staatsgerichtshof nicht anrufen, wenn er eine Maßnahme des Reichspräsidenten gegen ihn für verfassungswidrig hält oder wenn ein anderer Verfassungsverstoß zwischen Reichstag und Reichsregierung entsteht. Würde zum Beispiel der Reichstag einer verfassungswidrigen Auflösungsverfügung des Reichspräsidenten trotzen und an einem der Vollzugsweg des Reichspräsidenten entzogenen Orte weiter tagen, so würden dann bei Durchführung der Neuwahl durch die Reichsregierung zwei Reichstage vorhanden sein. Das wäre eine staatsrechtliche Unmöglichkeit. Ein solches staatspolitisches Abenteuer würde letzten Endes auch nicht mehr mit den Mitteln des Rechtes, sondern nur durch Gewalt beendet werden. Die Geschichte des „Lanzen Parla-ments“ unter Cromwell oder des Frankfurter Parlaments von 1848 könnte sich leicht wiederholen. Das theoretisch zweifelloste geltende Widerstandsrecht des Reichstags gegen verfassungswidrige Maßnahmen des Reichspräsidenten ist also ohne Hinzutritt der erforderlichen rechtlichen oder tatsächlichen Macht nicht durchführbar.

Dieser Mangel einer Einrichtung zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Reichstag und Reichsregierung hat sich auch bei den Bestimmungen des sogenannten Überwachungs Ausschusses im Luftgesetz abzuzeichnen. Die Reichsregierung vertrat die Rechtsmeinung, daß der Ausschuss befugt ist, die Aufhebung von Notverordnungen des Reichspräsidenten zu verlangen. Die Reichsregierung dagegen machte geltend, daß der Ausschuss nur dem gesamten Reichstag zustehen, weil der Ausschuss nur zur Wahrnehmung, nicht aber zur Wahrnehmung der Rechte der Reichsvertretung berufen sei. In der Reichsverfassung selbst ist die Befugnis des Ausschusses nirgends ausdrücklich umschrieben. Sie müssen deshalb aus dem Zwecke der Einrichtung eines Ausschusses zur Wahrung der Rechte der Reichsvertretung“ erschlossen werden. Man kann mit guten Gründen die Rechtsauffassung vertreten, daß dieser Ausschuss, der nur für die Zeit außerhalb der Tagung und nach Beendigung einer Wahlperiode oder der Auflösung des Reichstags bis zum Inkrafttreten des neuen Reichstags eingesetzt ist und die Rechte eines Untersuchungsausschusses besitzt, alle dem Reichstag nach der Verfassung aufbewahrenden Kontrollrechte, darunter auch das Recht, die Aufhebung von Notverordnungen zu verlangen, ausüben kann. Trotzdem hat die Reichsregierung unter Berufung auf gegenläufige Rechtsmeinungen das Verlangen des Ausschusses, Notverordnungen außer Kraft zu setzen, nicht durchgeführt. Der Ausschuss mußte sich das gefallen lassen, weil eben zur Entscheidung des Verfassungsstreites keine andere Einrichtung eines Staatsgerichtshofs überhaupt politisch zweckmäßig hält, dann muß man ihm angesichts solcher Umstände und noch mehr der kommenden Dinge durch Währungsänderung Artikel 19 R.V. auch die Erhebung von Verfassungsstreitigkeiten zwischen dem Reichstag und der Reichsregierung bzw. dem

Wirtschaftliches Zeitbild

Die Schwerindustriellen, indizierten Unternehmerverbände, deren bisherige staatliche Subventionen — die Papierlose Baronsregierung hat bereits 1 1/2 Milliarden neue Subventionen versprochen — und eigene Ueberinvestitionen gegenseitig im vertriebenen Abhängigkeitsverhältnis in Kohlenzechen und Eisenindustrie handelbeherrschend festgelegt sind, bestreitet den gewerkschaftlichen Verbraucherzeits den Zusammenschluß in Konsumvereinen und Tariforganisationen. Selbst die angelegliche Ehrlichkeit dieser kapitalistischen Machthaber nicht, mit erkaufter bürgerlicher und hakenkreuzerischer Presse die Massen der Arbeitslosen zu Suggestionsschreden förderlich und feilsch täglich zu traktieren. Der künstlich aufgepöbelte Wirtschaftsbetrieb brachte das Problem der Warenverbilligung um keinen Deut vorwärts und die zeitlich Verzögerten sind und bleiben die fernwähend enttäuschte große Masse der leidenschaftlichen und Entregneten. Jede nationale Forderung einer kommenden, braun-schwarzen Reichsregierung hat in unserer verzweiflungsollen Wirtschaftslage keinen Sinn und keine Berechtigung mehr.

Das fünfjährige Kernproblem unserer Deconomie bildet die alsbaldige Rückbildung der Gefehungslosten in der Gesamtwirtschaft, und wer heute von neutraler Barte den Weltlauf ansieht, wird überzeugend gesehen, daß der ehemalige Druck auf Löhne und Gehälter viel früher und viel umfangreicher einsetzte, als die Senkung der Lebensmittelpreise uns darrat. Nur da zeigte sich eine vermeintliche Herabsetzung der Warenpreise, wo die allgemeine Wirtschaftslage beherrschend sie gewaltfam erzwingen hat. Der Kartellgedanke dominiert bis zu jenem bielleicht recht nahen Termin, wo Deutschland tatsächlich „ausgeleert“ hat. Vor wenigen Monaten kostete die Tonne Stabeisen in Holland noch 60 Mark, während der Käufer im Inland für die gleiche deutsche Ware 128 Mark bezahlte. Den Preisunterschied mit 68 Mark entrichtete ungenollt der arbeitnehmende Verbraucher mit direkter und indirekter Besteuerung. Bereits den gesamten Eisenbedarf bezieht Holland von Deutschland. In Schweden ist ob dieser grossen Holsarbeitigkeit der rheinischen Metallgewaltigen die Eisen verarbeitende Industrie nahezu voll beschäftigt, demselber der deutsche Metallarbeiter durch den Widerstand der hakenkreuzerischen und rechtsradikalischen Schloßbarone arbeitslos dem zerfallenden Wirtschaftsspiel zuzuschauen gezwungen ist.

Unsere Metallindustrie ist daher nahezu konkurrenzunfähig und muß infolge der verderblichen Macht des Kapitalismus das

Roßmaterial teurer bezahlen wie die ausländischen Konkurrenzfirmen. Die Inhaber der Eisen- und Hüttenwerke verweisen bei diesen abnormen Wirtschaftskrisen auf die allzu hohen Kohlenpreise. Dabei steht doch durch die Steuererläuterungen einwandfrei fest, daß dieselben Wirtschaftsmächte der Schwerindustrie auch die gezielten und rechtlichen Inhaber der benutzten Kohlenruben sind. Wenn in diesen zermürbenden Notzeiten 11 Millionen Tonnen Halbdentohlen des rheinisch-westfälischen Kohlenbundsatzes sozusagen zinslos zum Abtransport parat liegen, so gehen 8 Prozent Verzugszinsen, das sind pro Jahr 16 Millionen Mark, total verloren und die Hüttenarbeiterchaft wird auf diese rücksichtslose und brutale Weise mürbe und unterernährt arbeitslos liegen gelassen.

Schon heute scheint festzu stehen, daß die Vermögensmittel des Wirtschaftsbereiches nicht im mindesten das Zeitproblem zu lösen vermöchten. Der tatsächliche Fehler liegt darin, daß die Regierung Berlin die bestellten Interessentengruppen zu stark bevorzugt hat und die Spitzenorganisationen der Kartelle, Trusts und Syndikate keinen Jota zur Verbilligung der gesamten Lebenshaltung beizutragen haben. Das handelspolitische Babanquespiel des Monopolhabitals, das eine private Zwangswirtschaft ohne die äußerste Ueberwachung durch den Staat herausgeschmoren hat, bringt für den Sozialismus unerträgliche Verluste. Ja, der weitans größte Prozentlag unserer Arbeitsnot geht auf die dominierende, eigenmächtige Ueberherrschung der Kartell- und Syndikatsidee generell zurück. Erleichterung kann nur eine 20 bis 25prozentige Senkung der Gefehungslosten, also der Kohlenpreise, uns bringen. Die Kaufkraft darf durch keinerlei Abkürzungen gelindert werden. Die Hakenkreuzer der Arbeiterchaft durch Lohnausfall, Inflation und Ueberpreise im Anlauf der täglichen Lebensmittel müssen gebieterisch durch Ausgleich in den verbilligten Kohlenbeschaffungen zum Austrag kommen.

Die staatlich sanktionierten Steuerschulden würden in diesen Wirtschaftskrisen verschwinden, wenn es der SPD, gelingen würde, das Guthaben dieser Finanzfürsten durch Offenlegung der Bankkonten steuerrechtlich zu erfassen. Die Unterstützung der Nazi, deren Agitations- und Werbeflächen mit „Industrieblasen“ gefüllt werden, wird vergebens auf sich warten lassen. Die betörten Geprrellten bleiben neben den Linksparteien die aus dem Arbeiterstande stammenden Wähler der Nazionen.

Die großen Luftschußübungen an der Küste von Holftein

An der holftein-mecklenburgischen Grenze fanden unter Leitung der Reichsmarine und des deutschen Luftschußverbandes groß angelegte Luft- und Gaschußübungen statt, die vor allem die Bevölkerung über ein richtiges Verhalten während eines feindlichen Flugzeugangriffes aufklärten.



Oben links: Flugabwehr-Maschinengewehr in vergasstem Gelände in Tätigkeit. — Daneben: Schulfädchen bringen sich aus einem vergastem Gebäude mit nassen Tüchern und Mullbinden vor dem Einbruch in Sicherheit. — Unten links: Ein Gasberd wird durch Streuen von Chloralkali unschädlich gemacht. — Daneben: Ein R abfahder verflündet der Bevölkerung den Schluß der Übung.

Reichspräsidenten übertragen. Das Recht der Anrufung des Staatsgerichtshofs würde dann zweckmäßig auch dem Ausschuss zur Wahrnehmung der Rechte der Reichsvertretung eingeräumt. Die umstrittenen Rechte dieses Ausschusses müßten in Artikel 35 R.V. ausdrücklich festgelegt werden.

Man könnte bestimmen, daß dieser Ausschuss bei Anrufung des Staatsgerichtshofs zur Entscheidung von Verfassungsstreitigkeiten zwischen Reichstag und Reichsregierung, bei der Ertelung der Genehmigung zur Strafverfolgung von Abgeordneten, bei Außerkräftigung von Notverordnungen und bei der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers für seine Politik gegenüber der Reichsvertretung (Artikel 19, 37, 48, 56 R.V.) an die Stelle des Reichstags tritt.

Bei dieser Gelegenheit wäre dann auch der Schönheitsfehler zu beseitigen, daß der Reichstag zwar die Aufhebung von Notverordnungen verlangen, die Reichsregierung dazu aber (abgesehen von der Möglichkeit der Ministeranklage) nicht gezwungen werden kann. Das ließe sich erreichen durch eine Bestimmung etwa des Inhalts, daß die Maßnahmen nach Artikel 48 R.V. mit Ablauf des 14. Tages seit der Beschlußfassung des Reichstags (Verlangen des Reichstags an die Reichsregierung die Maßnahmen außer Kraft zu setzen), von selbst außer Kraft treten.

Durch die Verwirklichung dieser Vorschläge würde die heute von mancher Seite geforderte grundsätzliche Wenderung der Weimarer Verfassung keineswegs in Fluß gebracht. Für einen Umbau der Reichsverfassung ist auch im neuen Reichstag kaum die erforderliche Mehrheit vorhanden. Vordringlich aber ist es für die vielleicht kommenden Verfassungskämpfe die mangelhafte verfassungs-

rechtliche Klüftung der Reichsvertretung auszubessern und zu vervollständigen. Geht es nicht, so ist für den Fall solcher Kämpfe eine in der Auslegung der Verfassung weiterherge und auf den Befehl der staatlichen Machtmittel vorgehende Reichsregierung gegenüber der Reichsvertretung von Anfang an in der Vorberhand.

Hitlerbuben

Frankfurt a. M., 8. Sept. (Eig. Bericht.) Vom Frankfurter Schöffengericht wurden wegen schwerer Körperverletzung und Waffennützbraud zwei Nationalsozialisten zu je acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Beide waren gefänglich am 18. Juli einen politisch links stehenden Gegner vier lebensgefährliche Messerstiche in Brust, Arm und Hüfte beigebracht zu haben. Der Lebenslauf der beiden Nazis ergab, daß sie wegen gemeiner Verbrechen mit Gefängnis und Unterbringung, der andere wegen Diebstahls, zweimal schwerer Diebstahls und Unterschlagung.

Der Staatsanwalt beantragte gegen jeden der beiden Angeklagten vier Monate Gefängnis; das Gericht erkannte jedoch auf je acht Monate Gefängnis, da die Angeklagten im Hinblick auf die Mordtätigkeit und Gefährlichkeit der Tat und ihre Vorstrafen empfindlicher bestraft werden müssen.

Der Nationalsozialist Schmidt aus Unterliederbach bei Frankfurt erhielt wegen Körperverletzung aus politischen Gründen vom Frankfurter Schöffengericht einen Monat Gefängnis, weil er am Tage der Reichstagswahl einen sozialdemokratischen Flugblattverteiler überfallen und mißhandelt hatte.

Terror beim Arbeitsdienst

Mißbrauch der Arbeitsdienstlager zu Terroratzen

Stuttgart, 8. Sept. (Eia. Melduna.) Das die Nazis die unter der Fhange des „nationalen Arbeitsdienst“ errichteten Arbeitslager als ihre Domänen, als Stützpunkte für den von ihnen gegen Andersdenkende ausgeübten Terror betrachten, war bekannt. Es wird nun neu illustriert durch einen Bericht unseres Keutlinger Parteiorans über Vorgänge in dem bei der Daidtabelle auf der Ab errichteten Lager. Darin heißt es:

Da der Unterkunftsräum dieses Arbeitsdienstes direkt an der Straße Keutlingen-Sigmaringen liegt, haben die Insassen des Lagers Gelegenheit, die Passanten auf ihre politische Einstellung hin zu mustern. So sind uns schon einige Male Klagen über Unpöbelungen und Beschimpfungen Andersdenkender mitgeteilt worden. Letzte Woche wurden elf junge Republikaner aus Frankfurt a. M. auf der Fahrt von Sigmaringen nach Keutlingen von den nationalsozialistischen Arbeitsdienstlern belästigt und bedroht, weil sie rote Fahnen an den Fahrrädern hatten. Mit Mißgebets, Totschlägern, Riemen und anderen Schlaginstrumenten haben sie Spalier gestanden, einen Karren in den Weg gestellt, um die elf jungen Wanderer, darunter einige Mädchen, anzufallen. Da diese aber auf die Beschimpfungen nicht reagierten, kam es zu keinen Tätlichkeiten. „Reinigungslumpen“ u. a. Köleutität aus dem ungarischen Gefilde dieser Nazi-Terroristen. In Keutlingen haben sie dann beim Landjägerstabskommando Anzeige erstattet. Das scheint aber nicht viel Wert gehabt zu haben, denn am Sonntag abend wurden zwei norddeutsche Wanderer, ein Burische und ein Nibel, ebenfalls mit Seil Hitler begrüßt, und als diese mit dem Freiheitsruf erwiderten, angebrüllt und ihnen ein Radfahrer hintendrein geschickt, der ihnen Hiebe androhte. Das Arbeitsamt ist von den Vorgängen unterrichtet. Wir erlauben uns aber auch auf diesem Wege, die Öffentlichkeit auf diese Vorgänge aufmerksam zu machen. Die Arbeiterchaft, die durch die Abführung ihrer Beiträge für die Arbeitslosenunterstützung auch zur Unterhaltung dieses Arbeitslagers beiträgt, kann mit Zug und Recht verlangen, daß sich die Nazis bei der Daidtabelle als gefittete Menschen betragen und Passanten ungeschoren lassen.

Auf ihrem Rücken!

Auf unsern breiten Rücken sind die feinen Herren behende in die Amtsstube gefittet. Goebbels im „Angriff“.



Und wer hat sein Filte dazu gehalten?!

Völkische und Nazis

Der Naziführer Abg. Kube

Herr Wulle, der Gründer der deutsch-völkischen Freiheitsbewegung, präsentiert den Nazimann Kube, der die Nazis im preußischen Landtag unter Vormundschaft hält, wie folgt:

„Der deutschnationale Landtagsabgeordnete Major Bork hat die Frage aufgeworfen, was die NSDAP bis heute denn eigentlich Grobes geleistet habe. Darob ist der Nationalsozialist Wilhelm Kube, Führer der preußischen Landtagsfraktion, erobert. Im nationalsozialistischen Ofleratore für Medlenburg (13. 8. 32) macht er seinem Bork Luft unter der Lebersticht: „Wir Völkischen allein, Herr Major!“ Padend schilbert Herr Kube, wie Adolf Hitler getrommelt und immer getrommelt habe, bis endlich die Massen heranzöpiert kamen, taugend, zehntausend, hunderttausend, eine Million um. Das der „Kreuzenführer“ Kube selbst nicht zu den tausend zehntausend, hunderttausend um, gehörte, erwähnt er ebensowenig wie die Tatsache, daß er noch bis 1925/26 seine Versammlungsankündigungen mit dem Vermerk verfab: „Juden und Nationalsozialisten ist der Zutritt verboten!“ Herr Kube ist nämlich seit 1927 Mitglied der NSDAP, geworden, und auch da nicht freiwillig, sondern nachdem er durch Ehrengerichtsurteil aus der Deutschnationalen Freiheitsbewegung ausgeschlossen war!“

Die rote Fahne auf einen Monat verboten

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932 wird die in Berlin erscheinende Tageszeitung rote Fahne mit Wirkung vom 9. September bis 8. Oktober 1932 einischließlich wegen schwerer Beschimpfungen und böswilliger Verächtlichmachung der Reichsregierung verboten.

Einberufung des franzö. Parlaments

Paris, 8. Sept. Wie Matin erfährt, ist im Kabinettsrat die Einberufung des Parlaments für den 16. September beschlossen worden. Dem Parlament wird der Gesetzentwurf über die Kontinuität der Renten zur Verabschiedung vorgelegt werden.

Henderson und die Rüstungsfragen

London, 8. Sept. (Eia. Drabt.) Henderson, dessen Gesundheit wieder nötig hergestellt ist, sprach am Donnerstag auf dem Gewerkschaftskongress in Newcastle. Der Präsident der Abrüstungskonferenz beruete diese Plattform und über die Genex Abrüstungskonferenz einiges zu sagen, was im Lichte des deutschen Rüstungs-schrittes besonders aktuell erscheint.

1. das Verbot der Bombardierung mit Flugzeugen,
2. das Verbot des chemischen Krieges,
3. die Beschränkung der Rüstungsausgaben.

Die Konferenz würde in kurzem durch die deutschen Forderungen auf Wiederaufrüstung in eine kritische Situation gelangen. Die deutsche Forderung müße aber von den ehemaligen Alliierten behandelt werden. Diese Mächte hätten den Befiegten gegenüber Verpflichtungen zu erfüllen. Die Regierungen dieser Mächte sollte zusammenkommen und in aller Öffentlichkeit erklären, daß sie bereit seien, ohne Reserven die Verpflichtungen zu erfüllen, die sie im Versailles Vertrag im Jahre 1919 übernommen hätten, nämlich die Verpflichtung, selbst abzurüsten.

Freistaat Baden

Bürgerkriegsübungen der Nazibanden

Wir lesen in der Freiburger Volkswacht:

„Beim mißheimlichen Kommiß herrschte der Grundfatz, die Leute möglichst viel zu beschäftigen, um sie vor dem Denken zu bewahren. Im Drill erblickte man das beste Ablenkungsmittel. Der gleiche Grundfatz scheint auch bei der Nazipartei maßgebend zu sein. Wir können es begreifen, daß die Naziführer zur Zeit ganz besonderen Grund haben, ihre Leute vom Denken abzuhalten, diese könnten sonst merken, was hinter den Kulissen der parlamentarischen Bühne vor sich geht. Aus diesem Grunde veranstalten sie in letzter Zeit stetig Feldübungen aller Art. So wurde z. B. Donnerstag nacht zwischen 9 und 11 Uhr im Sternwald bei der Kreuzenstange eine Kassetübung abgehalten, an der sich 150 bis 200 SA-Leute beteiligten. In geschlossenem Zuge marschierten die Leute auf, sie waren mit Schlagwaffen versehen und trugen schwarze Wendelaternen, mit denen sie die Waldstraße erhellten, mit Borhut und Nachsicherung versehen, die Waldstraße entlang. Ihm schloß sich ein Trupp Dittlerjüngel an. Buben im Alter von 13 bis 15 Jahren. Natürlich sangen sie die üblichen Satz- und Hegtieder der braunen Bürgerkriegsorgel. Schließlich ertönten Kommandostimmen und hinein ging in den nächsten Wald, nachdem noch Rollenketten aufgestellt waren. Selbstverständlich nahm auch die Hitlerjugend an diesem Klamauk lebhaften Anteil.“

Derartige Übungen haben in letzter Zeit in der ganzen Umgebung Freiburgs stattgefunden. So am Stredered, am Bildtalereed und anderwärts. Was würde die bürgerliche Presse für ein Geheul anstimmen, wenn die Anhänger der Linken derartige Kriegsübungen mit Hilfe jugendlicher Schulbuben veranstalten würden? Man bestäme dann etwas zu hören von der Verwahrlosung und Entfittlung der Jugend. So aber schweigt man sich in allen Strahlen aus und fördert damit einen Geist, vor dem es den Alten eines Tages selbst grauen wird.

Dermaßen sind solche Bürgerkriegsübungen im Zeitalter der Konstitutionsverhandlungen mit dem verfassungstreuen Zentrum sehr bezeichnend. Mühte in diesen Verhandlungen nicht das Verlangen gestellt werden, daß im Falle einer Regierungs-beteiligung der Nationalsozialisten diese Vorbedingungen zum Bürgerkrieg zu unterbleiben haben? Man sollte es wahrhaftig meinen! Den Naziführern würde es allerdings schwer fallen, eine derartige Vorbedingung an ihre Leute erlassen zu müssen. Offenbar heißt jetzt die neueste Naziparole: „SA. egzertiert — Adolf pariert!“

Herr Köder und das Konkordat

Herr Adam Köder schreibt uns:

„Sie sprechen in einem Artikel Ihres Blattes vom 5. September die Vermutung aus, daß ich der Verfasser oder Inspirator des Artikels im Residens-Anzeiger über das „badische Konkordat“ sein könnte. Ich möchte Sie bitten, festzustellen, daß diese Vermutung in keiner Beziehung zutrifft; ich bin nicht der Verfasser und nicht der Inspirator jener Auslassung. Wer meinen politischen Standpunkt in dieser Angelegenheit kennt, weiß, daß ich für das Konkordat bin, grundsätzlich, wie ich auch wünsche, daß die evangelische Kirche in ein klares und absehbares fest unmissenes „Vertrauens“-Verhältnis kommt, das von der Basis einer jompatiblen Grundeinstellung aus geformt wird. Evangelische oder katholische „Konkordate“ sind für mich keine Themen, die auch nur von ferne mit einem journalistisch-polemischen Karstoff angetüncht werden können.“

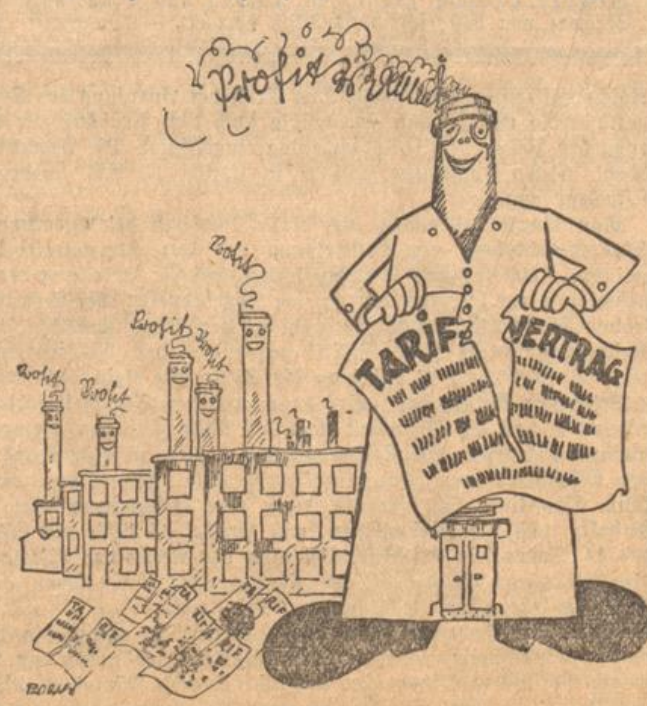
Hochachtungsvoll ergebenst
Adam Köder.

Wir nehmen von diesem Schreiben des Herrn Adam Köder Kenntnis. Daß Herr Köder für vertragliche Abmachungen zwischen Staat und Kirche in dem Sinne ist, wie die Kirche ein Konkordat wünscht, ist uns bekannt. Gerade aus diesem Grunde drängt sich uns sehr stark die Vermutung auf, daß Herr Köder über die offenbar vor dem Abschluß stehenden Konkordatsverhandlungen zum Zwecke der Veröffentlichung unterrichtet worden ist.

Der fall Daubmann

Am Zusammenhang mit der Veröffentlichung der französischen Antwortnote an die deutsche Botschaft über die Nachforschungen im Falle Daubmann wird gemeldet, daß dem Auswärtigen Amt jetzt ein umfangreiches Protokoll über die Besprechung Daubmanns durch den badischen Botschaftssekretär Dr. Hambacher zugegangen ist. Dieses Protokoll ist sofort an die deutsche Botschaft in Paris weitergeleitet worden, damit sie die darin enthaltenen neuen Momente der französischen Regierung übermitteln, um weitere Nachforschungen anzustellen. Aus Berlin wird dem WZS gemeldet: Die Note der französischen Regierung an die deutsche Botschaft in der Angelegenheit der Nachforschungen im Falle Daubmann hat folgenden Wortlaut:

Kapitalistische Sanierung



Die Kosten zahlt der Arbeiter!

Paris, 5. September. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten beehrt sich, der deutschen Botschaft mitzuteilen, daß die Nachforschungen, die durchgeführt wurden:

1. in den Archiven des Gesundheitsdienstes und des medizinischen Armeeaufkunftsbüros,
2. in dem jetzt geschlossenen Archiv der Militärgefängnisse von Lyon und Amiens,
3. in dem Zivilgefängnis von Amiens,
4. in den Archiven der Militärgerichte von Lyon, Amiens und Rouen,
5. in den jetzt geschlossenen Archiven des Militärgefängnisses von Nagnon,
6. in dem Militärgefängnis von Marzeille,

nicht zur Auffindung einer Spur von Daubmann geführt haben, sei es in bezug auf seine Behandlung in den Polizeialtern im Jahre 1916, sei es, daß er Gegenstand eines Urteils, einer Einfürkerung oder einer Festnahme gewesen wäre.

Wie der Botschaft durch Note vom 8. Juli und 2. August mitgeteilt worden war, ist es auch nicht möglich gewesen, die Unwesenheit Daubmanns in irgend einer der französischen Gefängnisse in Nordafrika zu ermitteln. Die Erklärungen der Beteiligten haben in Einzelheiten ständig gemeldet und entsprechen nicht dem Regime, das sich in französischen Gefängnissen in Geltung befindet. Beispielsweise hat Daubmann gesagt, daß er durch ein Kriegsgericht zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt und im Jahre 1931 aus einem Gefängnistrub, der mit der Ausbesserung von Straßen beschäftigt war, entlassen sei. Qua werden den mittelländischen Strafanklägen nur Gefangene überwiesen, die zu einer Gefängnisstrafe verurteilt sind. Andererseits finden Aufzeichnungen bei diesen Anklagen nicht mehr statt. Sowohl im Hinblick auf Unklarheiten dieser Art, wie auf Grund der sehr langen, 3 Monate in Gang befindlichen Unteruchung, die bei allen Stellen zu negativen Ergebnissen geführt hat, muß die Wahrscheinlichkeit der Angaben von Daubmann bezweifelt werden. Wahrscheinlich muß hinzugefügt werden, daß schon aus Rücksicht der Abgabe der amtlichen Verurteilung der französischen Regierung, daß es weder in Mutterland noch in den französischen Kolonien noch ehemalige Kriegsgefangene gebe, die eine Untersuchung durchgeföhrt worden war. Es widerspricht jeder Wahrscheinlichkeit, daß ein Verstum vorgekommen und daß der Fall Daubmann, wenn er existiert hätte, damals nicht den Behörden mitgeteilt worden wäre.

Professor Sumbel beantragt Revision

WZS. Wie wir erfahren, wird sich Professor Sumbel, der sich augenblicklich auf einer Vorortszelle in Nordamerika aufhält, mit der Entscheidung des badischen Obergerichtsamtes nicht abfinden wollen. Vielmehr beabsichtigt er, gegen die Entscheidung Revision einzulegen und die Verteidigung sämtlicher Zeugen zu verlangen. Er wird außerdem die Berufung seiner Verteidigungsschrift und die Herausgabe der Akten aus dem Obergericht verfordern gegen die Studenten sowie die Aussetzung des Verfahrens bis zu der Entscheidung einer von ihm gegen die Obergerichtszellen zu erhebenden Meinungsfrage beantragen.

Nein, hundertmal nein!

Paris, Anfang September.

Von ganz rechts bis ganz links wird in Frankreich das deutsche Aufrüstungsverlangen einmütig abgelehnt. Aber die Reime der Ablehnung sind grundverschieden.

Die Reichspresse ist gegen Herrn von Schleicher, weil seine Forderung die Verletzung der Sicherheit Frankreichs bedeute. Artikel 8 des Vertrags von Versailles spreche von der Abrüstung des Landes bis zum Mindestmaß, das mit der nationalen Sicherheit und mit der Durchführung der durch ein gemeinsames Handeln auferlegten internationalen Verpflichtungen vereinbar ist. Artikel 160 und 161 des Vertrags haben aber ausdrücklich die Rolle der deutschen Armeegliederung in der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Innern des Landes und auf Grenzpolizeibeamtungen befristet. Daher könne Herr von Schleicher nicht auf den Vertrag von Versailles als Geldentladung seiner Forderungen berufen. Denn dieser habe die deutsche Armeegliederung eine Sonderstellung zugewiesen. Herr von Schleicher wolle die deutsche Regierung auf der durch ihre abeime handlung mit dem französischen Botschaftler in Berlin ein französisches Abkommen zu haben. Deutschland hätte die Angelegenheit vor dem Völkerbund zur Sprache bringen müssen. Das würde allerdings gehören, daß die deutsche Regierung, statt die Geheimdiplomatie wieder aufleben zu lassen, lieber Völkerverständigung treibe.

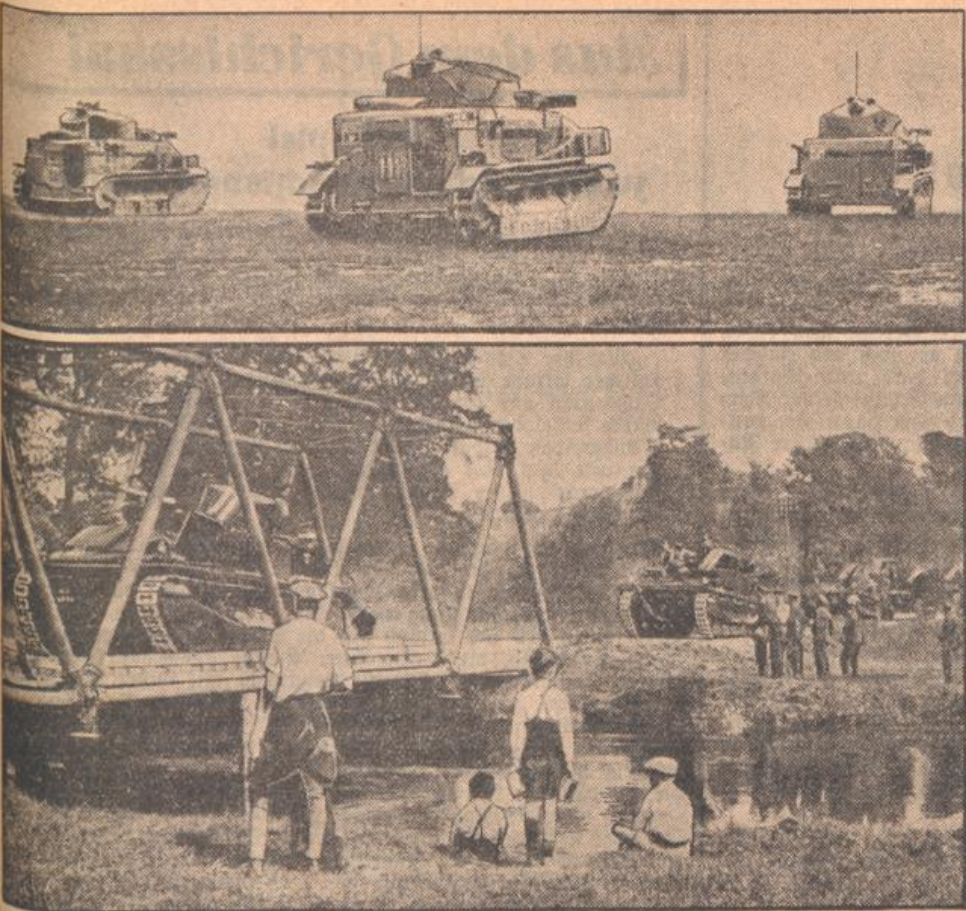
Die französischen Sozialisten dagegen sind deshalb vor allem gegen die deutsche Rüstungsnote, weil sie unweigerlich zur Revision der vorhandenen Stimmung des Jahres 1914 auch noch das Verbot des Jahres 1914 wiederbringen muß. „Nein, hundertmal nein!“, heißt die Ueberchrift eines Leitartikels von Leon Blum im „L'Humanite“, wo er schreibt:

„Weder für Deutschland noch für Frankreich besteht die Sicherheit in neuen Rüstungen. Sie besteht lediglich in der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit und in einer kontrollierten Abrüstung, deren darin ganz allein. Nichts ist klarer als unsere Haltung. Die deutsche Reaktion würde ein Verbrechen begehen, wenn sie eine Aufrüstung die von der französischen Demokratie begangenen Verbrechen ausbeuten wollte. Wir werden zur Abhaltung dieses Verbrechens alle Hebel in Bewegung setzen, wie wir auch alles getan haben, was in unserer Macht stand, um die französischen Fehler zu verhindern.“

Die französische sozialistische Partei bekümmert die französische Regierung, den deutschen Baronen die Waffe dadurch aus der Hand zu schlagen, daß sie durch eine mutige Genex Initiative fest entschlossen die Abrüstung betreiben soll, eventuell auf der Basis des Versailler-Projektes.

Nichts hat diesem Wunsch der französischen Sozialisten so nahe gebracht, wie die Berliner Kundgebung des Stahlhelms, um nicht mehr, als sich die deutsche Regierung offiziell an ihr beteiligte. Denn man meint, Deutschland habe neben seinem durch den Versailler Vertrag bestimmten Heer bereits zu viele andere Militärkontingente, daß der Inhalt der deutschen Rüstungsnote in gewisser Weise längst überholt ist.

Da Deutschland seine Note absichtlich nur an Frankreich richtete, wird Frankreich im Gegensatz dazu den internationalen Weg einschlagen und auch weiterhin die anderen Mächte an der deutschen französischer Zwiesprache teilnehmen lassen. Da Deutschland den Völkerbund überläßt, wird Frankreich wahrscheinlich im Gegensatz dazu den Völkerbund für die geeinigte Beratungskonferenz halten, und da Deutschland nicht die Versailler-Konferenz abwartet, wird Frankreich die Konferenz für Kontinuität halten. Da sich hierin Frankreichs Interesse mit dem der anderen Mächte deckt, hat Deutschland wieder einmal eine sehr überflüssige und schädliche Pressepolitik betrieben. — ganz wie vor 1914.
Kurt La...



Englands „fahrbare Festungen“ im Manöver

Oben: Eine Tankabteilung rückt in Staffelaufstellung vor. Unten: Tankkolonne beim Überqueren des Anon-Flusses auf einer Notbrücke. — In England werden zur Zeit Spezialmanöver abgehalten, an denen 250 Tanks teilnehmen. Die Tankwaffe, die schon in den beiden letzten Jahren des Weltkrieges eine große Rolle spielte, ist inzwischen außerordentlich verbessert worden und wird wohl dem Krieg der Zukunft, der an Durchdringung alles überbieten wird, das Gevräge geben.

Aus aller Welt

Verjüngung durch Höhenluft

Die Luftschiffer haben schon bemerkt, daß in Höhen über 4000 Meter eine Abnahme der Sauerstoffspannung in der Lunge und eine Zunahme der Oxidationsprozesse auf Kosten des stickstoffreichen Materials. Sofort vermehren sich die roten Blutkörperchen, das Blut wird wasserärmer und in seinem spezifischen Gewicht erhöht; auch enthält es mehr Hämoglobin. Diese Erscheinungen, die in der Praxis eine größere Widerstandsfähigkeit, „mehr Energie“ bedeuten, lassen sich im Tieflande nur durch konsequentes und hartes Training erreichen. Im Hochgebirge stellen sie sich von selbst ein; und zwar beginnen diese günstigen Veränderungen bereits bei 1000 bis 1200 Metern und nehmen bei 3000 Metern noch zu. Dagegen zeigen sich in Höhen über 4000 Meter die ungünstigsten Gewichte im Lebergewicht. Mit einem Schläge wird es dem denkenden Leser nun klar sein, warum man im Gebirge mehr Strapazen erträgt und gewaltige Leistungen, zu denen man in der Ebene nur schwer befähigt wäre, mit Leichtigkeit ausführt, warum aber auch die Verdauung und Abnutzung des Körpers rascher erfolgt, demzufolge das Ruhebedürfnis größer, der Schlaf tiefer, das gesamte Seelenleben im Sinne einer normalen Frische gesteigert, die Stimmung gehoben ist, vollmenschlisch und voll Verständnis für das Wort des Dichters:

„Seid umschlungen Millionen!
Diesen Ruch der ganzen Welt!“

Hundert Jahre verschlafen

Dem Volkslehrer, dem Organ der freigewerkschaftlichen Lehrer, entnehmen wir eine interessante Mitteilung aus dem Unterrichts-erlaubnischein eines Junglehrers des Jahres 1932. Es heißt in diesem amtlichen Dokument:

„... dem Herrn ... wird auf Grund der Allerhöchsten Kabinettsorder vom 10. Juni 1834 und der dazu erlassenen Ministerialinstruktion vom 30. Dezember 1849 hierdurch widerruflich für den Umfang des Staates Preußen auf die Zeit vom ... die Erlaubnis zur Erteilung von Privatunterricht in ... erteilt ...“

Volkswirtschaft

Ansteigende Einwanderung in Frankreich

Aus einem Bericht der bekanntesten Kenner der französischen Provinzverhältnisse ergibt sich, daß die Gesamtbevölkerung Frankreichs seit der letzten Zählung zwar um ein Geringes auf 41 834 923 Einwohner angewachsen ist; jedoch ist die Bevölkerungsbewegung in den einzelnen Departements, den französischen Verwaltungsbezirken, und zwar in 38 Bezirken, stark zurückgegangen. Auch in den übrigen Departements würde diese rückläufige Bevölkerungsbewegung festzustellen sein, wenn nicht durch die fremde Einwanderung der Rückgang weitgemacht worden wäre. So wird festgestellt, daß die Bevölkerung in der zentralfranzösischen Gebirgslandschaft des Departements Bas du Dome seit der letzten Personenstandsaufnahme um 14 800 Personen zurückgegangen ist. Ebenso in den Göttes du Nord um 13 267 und im Departement Gers um 1286. In einigen Departements, wie z. B. dem der Ardennen, hat die Bevölkerung trotz der 30 782 Fremden, die gezählt wurden, einen Rückgang um 3702 Personen erfahren. — In Saone et Loire und in Gers ist trotz der fremden Einwohner die Bevölkerungszahl gesunken. Die stärkste Fremdenzuwanderung weist naturgemäß Paris mit 279 111 Personen auf. Ein Fünftel aller Pariser sind Fremde; daneben befinden sich in Gote d'Or 13 904 und Aveyron 13 190 Fremde. Besonders stark ist die Einwanderung in den französischen Agrargebieten, die, wie verlautet, von den Franzosen mit besonderer Sorge beobachtet wird. Es befinden sich in den einzelnen Provinzen 14 719 Italiener als selbständige Landwirte; als Verwalter und Pächter werden über 24 000 Italiener gezählt. Dazu kommen noch 41 000 italienische Landaarbeiter, jedoch ist die Hauptzahl der italienischen Staatsangehörigen in der Industrie beschäftigt und diese Zahl beläuft sich auf rund 307 000 Arbeiter. An erster Stelle stehen die spanischen Einwanderer, und zwar sind 15 700 Spanier als selbständige Landwirte, wovon über 7 000 als Verwalter und Pächter tätig sind. Dazu kommen noch 51 650 Spanier, die als Landaarbeiter beschäftigt sind. In der Industrie fanden in dem letzten Jahre 105 134 spanische Einwanderer Arbeit. Dann folgen die belgischen Staatsangehörigen, ferner die Luxemburger und schließlich zählt man 416 Deutsche, die in den verschiedenen Zweigen der Industrie und der Landwirtschaft ihre Tätigkeit ausüben. Interessant ist noch die Gliederung in dem Industriegebiet Seine, wo von insgesamt 1 400 000 Arbeitern 307 048 auf Italiener, 101 154 auf Spanier, 166 645 auf Polen, 155 034 auf Belgier und zuguterletzt 28 574 auf deutsche Arbeiter entfallen.

Der gedeckte Tisch

Wettlauf der Interessentenhäufen

Es gibt in deutschen Händlerkreisen ein Wort, nach dem der gewöhnliche Mann die Wahrheit erfährt, wenn zwei Gannonen sich streiten. Nun streiten sich Landwirtschaft und Industrie um das Preisgeld. Die Landwirtschaft behauptet, sie wäre dabei zu kurz gekommen. Die Industrie habe, schon vor der Notverordnung, eine beträchtliche Zollerhöhung erhalten, wäre auch in der Notverordnung reichlich bedacht worden. Die agrarische Deutsche Tageszeitung spricht von der bayerischen Notverordnung als von einem „von Reichswegen für die Industrie gebett“ sei und behauptet, daß die Reichsregierung nun auch für die Landwirtschaft ein Tilgungsdarlehen zum Schutze der nationalen Produktion endlich schonungslos angewandt wird. Ohne diese „konterative Führer“ müsse jede Reichsregierung scheitern. Hier rast der See und die Regierung vermeint, daß sie dem Treibholz der Autarkie Opfer zu bringen habe. Im Reichsernährungsministerium hat man die Kontingenzierungsliste abgeschlossen. Man will die Einfuhr, immer gegenüber dem Vorkrieg, bei frischen Waren auf 25 Prozent, bei Säulenfrüchten, Kohl, Zwiebeln, Gurken, Holz, Serringen und Spalten auf 30 Prozent, bei Butter, Käse, Birnen, Pfäumen auf 40 Prozent, bei Trauben auf 45 Prozent, bei Federroh, mit Ausnahme von Gänzen, bei Rind, Schwein und Lamm auf 50 Prozent, bei Speck und Schmalz auf 60 Prozent und schließlich bei Eiern auf 70 verringern. Da der so gedeckte Tisch der Landwirtschaft genügt, muß abgelehnt werden. Jedenfalls machen sich im agrarischen Lager Stimmen bemerkbar, wonach die Kontingenzierung elastisch gestaltet werden müsse, d. h. man verlangt eine Klausel, wonach die Kontingenzierung ohne weiteres verhärtet werden kann, wenn die Landwirtschaft das will. Dabei hat die von der Landwirtschaft verlangte Kontingenzierung a. Z. ihres erste gar keinen Sinn. Das gilt z. B. im Winter, die Mittel des Gartenbaus. Auch die Kontingenzierung von Fleisch, Milch usw. hat jeden Sinn verloren, da die Einfuhren nach Deutschland so gut wie aufgehört haben. Ebenso wird sich in Deutschland dieselbe Entwicklung auf andern Gebieten wie beim Getreide vollziehen, bei dem der Einfuhrbedarf völlig verschwunden

ist. Das ist Sache der produktionstechnischen Entwicklung, die sich von selbst durchsetzen wird. Eine Kontingenzierung auf diesen Gebieten, die Länder, die von Deutschland Industriewaren abnehmen, vor den Kopf stoßen und handelspolitische Konflikte auslösen, ist eine überflüssige Angelegenheit, die uns nur schadet.

Nun glaubt man im agrarischen Lager, die Kontingenzierung unbedingt nötig zu haben, um einen Preisdruck zu vermeiden oder die Preise zu steigern. Hier liegt die alte Verleumdung vor, daß das Preisniveau in Deutschland vom Agrarimport abhängt. Wie oft muß man darauf verweisen, daß diese Auffassung völlig daneben geht. Die Agrarpreise in Deutschland, der Beweis kann auf jedem Gebiet erbracht werden, richten sich nicht nach der Einfuhr von ausländischen Agrarartikeln, sondern nach der Kaufkraft der Bevölkerung. Das wird der Landwirt am besten wissen. Verdient der Arbeiter in der Stadt, dann kann der Landwirt befriedigende Preise erzielen. Ist der Arbeiter ohne Einkommen, dann bleibt auch der Landwirt ohne befriedigende Preise. Will man durch Einfuhr in die Wirtschaft aber bei niedrigen Industriepreisen die Agrarpreise hochhalten, dann drohst man den Absatz, dann vollzieht sich die Schwärzung des landwirtschaftlichen Einkommens auf andern Wege. So oder so, zu umgeben sind die ungünstigen Wirkungen niedriger Löhne auf die Landwirtschaft unter feinen Umständen.

Nun sind die Stundenlöhne bei den Industriearbeitern während der Krise um 20 Prozent abgebaut worden. Dazu kommt noch der beträchtliche, zahlenmäßig nicht genau erfassbare Abbau der Akkorde, der überarbeitsfähigen Verdienste usw. Die kürzere Wochenarbeitszeit hat eine überaus starke Senkung des effektiven Lohnes einkommens gebracht. Die amtlichen Lohnverordnungen vom Herbst 1931, die erst jetzt veröffentlicht werden, geben ein deutliches Bild von der Verelendung der Industriearbeiterschaft.

Mit den Arbeiterlöhnen ist aber auch der landwirtschaftliche Preis und das Einkommen der Landwirtschaft abgebaut worden. Die Landwirtschaft wird ihr Einkommen und ihre Preise nicht durch Kontingenzierung steigern können. Wer das glaubt, begeht einen Irrtum, der sich bald rächen muß.

September-Überraschungen

Schnürstiefel schwarz und braun Absatzleck 20/22	1.95
Schulstiefel Kräftiges Wicksleder 31/35	4.50
Schnürstiefel schwarz Rindbox, breite Form 31/35	5.60
Spangenschuhe braune und schwarze Rindbox 27/35	3.95
Schnürhalbschuhe schwarze Rindbox, solid Qual. 31/35	4.95
Schnür-H.-Schuhe Braun Boxe, Sportmodell, Bläsernaht 31/35	5.50

Ada-Ada und Jung-Deutschland-Schuhe u. Stiefel
In größter Auswahl zu bedeutend weiter herabgesetzten Preisen

Schuh-DANGER
Karlsruhe, Kaiserstraße 161, Ecke Ritterstr.
Beachten Sie unsere 9 Schaufenster

Sozialdem. Partei Durlach

Todes-Anzeige.
Unseren Parteigenossen die traurige Mitteilung, daß unser alter Parteigenosse

Josef Riedel
im Alter von 68 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet Samstag nachmittags 5 Uhr statt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.
797 Der Vorstand.

Sängerbund Vorwärts Durlach

Kommenden Sonntag, den 11. September, findet auf dem Turngymnastplatz (Steinbruch) unser **Sommerfest** statt. Hierzu laden wir unsere wertigen Mitglieder nebst Angehörige sowie Freunde unserer Sache herzlich ein.
796 Der Vorstand

Die Pflicht
gebietet dem Parteigenossen nur in den Geschäften zu kaufen, die im **Volksfreund** inserieren. Beruft euch dabei auf eure Zeitung

Großer Abschlag!

Kaiseranzugmehl Pfd. 26,-
Vollkorn extra Pfd. 16,-
Kaffee hochfein Pfd. 60,-
Salat-Del Ltr. 48,-
Flomensalmalz Pfd. 62,-

Weine 4480
Edenkoberner Ltr. 48,-
Hambacher Ltr. 65,-

Beurteilen Sie selbst!

Nur der Augenschein kann überzeugen. Glauben Sie nicht der Redensart, daß eine Parteizeltung eine Zeitung zweiten Ranges ist. Heute nimmt jeder Mensch und auch jede Zeitung irgendwelche Partei. Die sogenannte Neutralität ist längst verschwunden, denn die war und ist eigentlich nur Vorwand zur verdeckten Parteipolitik. Beurteilen Sie selbst! Bestellen Sie einmal zur Probe den Volksfreund, die moderne Tageszeitung für republikanische Politik und Neugestaltung der Wirtschaft. Sie werden erstaunt sein, wie reichhaltig der Inhalt des Volksfreund ist. Der Volksfreund ist ein Spiegel der Welt und ein Führer durch die schwere Zeit.

Weissenburger
Jnh.: Neuert — Kuitsstraße 14

A. Werthhammer
MALERMEISTER
Luisenstraße 37, Tel. 7365

Ausführung aller Maler-Arbeiten
solid und preiswert.

Druckarbeiten aller Art liefert schnell die Verlagshandlung
Volksfreund G.m.b.H.

Waldhornstr. 6, Stb. 111. St. Mansardenwohnung 2 3/4 m. Höhe auf 15.9.32 zu vermieten. Zu erfahren Vorderhaus II. St. 31698

Schule H. Vollrath
Kaiserstraße 235
Beginn neuer Kurse, Anmeldung und Einzelunterricht jederzeit.

Schöne leere Kaufstraße zu vermieten. 21591
Waldhornstr. 21 111.
Garten mit großem Gehweg u. Stallung billig abzugeben. Zu erfragen Schloßstr. 1, III. 21599

Der Krosus

Der Greis hinterm Drahtverhau - Rockefeller's Geburtstag!

John D. Rockefeller feierte kürzlich seinen 93. Geburtstag und lehnte es ab, für diesen Tag ein besonderes Programm aufzustellen, da der Sonderling ängstlich bemüht ist, seine Lebenskräfte so gut wie möglich zu schonen. Er hat sich in den Kopf gesetzt, hundert Jahre alt zu werden und seine ganze Lebensweise ist darauf eingestellt und jeglicher Aufregung abhold.

Mit der wachsenden Überzeugung, daß die leiseste Beanspruchung seines Geistes und Gemütes sich an seinen körperlichen Energien verheerend auswirken könnte, hat der alte Sonderling sein Landgut Pocantico Hills Estate mit einem doppelten Wall von Drahtverhauen umgeben. Nach Sonnenuntergang zieht sich das Personal, Chauffeurs, Gärtner, Arbeiter und Dienerschaft außerhalb des Drahtverhaues zurück. Rockefeller ist dann allein mit seiner engsten Familie in strengster Isolierung auf ein Gebiet von „nur“ 8000 acres (32 000 Acre) „beschränkt“.

Hier wird dann der Greis von hundert bewaffneten Negern bewacht, die, um möglichst unsichtbar zu sein, in tintenfarbenen Uniformen stecken. Ihre Schritte sind mit doppelten Gummisohlen belegt, damit die Schritte auf Kieswegen und in Wandelhallen ungehört verfliegen. Rockefeller hat auch noch einen anderen „Vogel“. Er wünscht nämlich, daß die Aussicht von seinem Hügel, der sein Besitztum überragt, nicht durch den Anblick irgend eines von Menschenhand gebauten Gegenstandes getrübt werde. Benachbarte Häuser müssen grün oder mimifrei gefärbt sein, dürfen jedenfalls nicht von Rockefeller's Anblicksparte aus als Wert von Menschenhand zu erkennen sein. Wer sich weigert, das Haus entsprechend naturfarben anzufärben, riskiert ausquartiert zu werden und das Haus würde in diesem Fall unweigerlich abgebrochen. Argwohn in der Nähe steht, in einem Hohlweg versteckt, ein Kinderheim. Ein Wassereinbau, dessen Anblick allerdings des Multimillionärs Augen nicht beleidigen kann. Je nachdem aber der Wind steht, dringen Lärm und Kindergeschrei in Rockefeller's Park herüber, dessen Agenten dann freibeiwegt werden und mit neuen Drohungen und Vorschriften gegen das Kinderheim Sturm laufen.

Das Haus, in dem Rockefeller schläft, ist im Gegensatz zu

anderen, künstlich unsichtbar gemachten Gebäuden, zur Nachtzeit in ein Meer künstlichen Lichtes getaucht. Ein breiter Kranz von Scheinwerfern umkränzt das märchenhafte Haus. Sie sollen mit Wirkung von Höhenstrahlen dazu beitragen, daß der fidele Greis kein hundertjähriges Lebensjahr erreicht. Ihr Strahlungslicht allerdings hatte diese leuchtende Beleuchtung einen anderen Sinn. Sie sollte Rockefeller, als er nach vier Jahren das Objekt industrieller Demonstrationen war und Anfeindungen aller Art zu empfangen hatte, zum Schutz seiner Person und seines Lebens dienen. Heute sind ihm harmlose, neugierige Besucher ebenso lästig und unerwünscht, wie früherer Raubdrüber, die ihm ans Leben wollten.

Es ist nicht so einfach, zu dem Alten vorzudringen, denn die Wachen, durch die man durch die Drahtverhau gelangen kann, sind ebenso stark bewacht wie ebendies. Nach vorläufiger Prüfung der Papiere und des Zweites des Besuches gelangt ein etwa vorfabriertes Auto in das erste Tor, das zuerst geschlossen wird, ehe sich das Tor zum zweiten Drahtverhau öffnet. Dann erst findet die genaue, gründliche Kontrolle statt.

Rockefeller's „Tagewort“ begann an seinem Geburtstag später als sonst. Erst um acht Uhr fand er auf und nahm ein leichtes Frühstück, bestehend aus einem Frucht- und Weibkuchen zu sich. Dann verbrachte er mehr als eine Stunde mit dem Lesen seiner Geburtstagsgelation. Der einzige Unterschied zu früheren Geburtstagsfeiern bestand darin, daß Rockefeller seinen Geburtstagstagen schon zum Frühstück verzehrte und nicht wie sonst erst zum Mittagessen.

Mit sichtlichiger Genugtuung stellte Rockefeller beim Lesen seiner Zeitungen fest, daß sie fast sämtlich seinen Spruch abgedruckt hatten, den er vor einigen Tagen der Presse übermittelte hatte:

„Er habe in seinen 93 Jahren manche Depression im Wirtschaftsleben mitgemacht und immer wieder sei die prosperität zurückgekehrt und so wird es auch diesmal sein.“

Sicherheit ein guter Trost für die acht Millionen Arbeitslose Amerikas. William Warren.

Aus dem Gerichtssaal

Nachspiel zu einer Schwurgerichtsverhandlung

Als im Februar d. J. vor dem Karlsruher Schwurgericht die Anklage gegen den 74-jährigen Landwirt Anton Karo wegen Meineids und den 44-jährigen Händler Anton Schläger wegen Verleitung zum Meineid verhandelt wurde, schrieb mir im Beisein

„Wer die Szenen bei der Urteilsverkündung und später dann auf der Straße beobachtete, erkannte, daß mit dem Prozeß die Sache nicht aus der Welt geräumt ist. Wohl in keinem Prozeß wurde soviel die Wahrheit geklärt, als gerade bei diesem. Kein Wunder, daß deshalb direkt nach der Verhandlung sich die Zeugen mit dem Ruf empfangen: „Du hast auch einen Meineid geschworen“. Ums Handumdrehen wäre die schönste Schlägerei im Gange gewesen.“

Wie recht wir hatten, zeigte die gestrige Verhandlung vor der Strafkammer, in der sich der Bruder des damals Verurteilten wegen Verleitung zum Verurteilten hatte. Als bei der damaligen Schwurgerichtsverhandlung nach einigen recht wütenden Szenen die Verwandten des Sch. endlich auf die Straße kamen, empfangen sie dort die Zeugen, die gegen ihren Bruder ausgelagt hatten, mit allerlei Schimpfwörtern. Wie die Zeugin G. mit ihrem Manne aus der Türe trat, rief der heute angeklagte Bruder: „Do kommt sie, die hat auch einen Meineid geschworen!“ Als der Mann der Zeugin wegen dieser Wendung sofort auf den Angeklagten losging, erklärte dieser, daß er nicht dessen Frau gemeint habe, sondern die, die dahinter komme. Das war die Zeugin S. Do sie der Ueberzeugung war, die Wahrheit gesagt zu haben, ließ sie diesen schweren Vorwurf nicht auf sich sitzen und stellte Strafanktrag. Wegen dieser Verleumdung wurde der Angeklagte bereits vom Amtsgericht Karlsruher im Juli d. J. zu einer Gefängnisstrafe von 1 Woche verurteilt. Die Strafkammer sah lediglich deshalb, weil der Staatsanwalt keine Verurteilung einlegte, von einer Erhöhung der Freiheitsstrafe ab. Man sollte meinen, der Strafbettel von 30 M., der die Ursache der Schwurgerichtsverhandlung war, hätte bis jetzt genügend Unruhe angerichtet, 1 Jahr und 3 Monate Zuchthaus für den Einzelnen, 5 Monate Gefängnis für den 75-jährigen Mann, nun noch 1 Woche Gefängnis für den Bruder, das sollte genügen, den Streit endlich zu begraben.

Gewerkschaftliches

Der belgische Bergarbeiterstreik beendet

Brüssel, 8. Sept. Die Beiderverbände und die Vertreter der Arbeitnehmer haben die Vorschläge des Industrieministers angenommen, womit der Bergarbeiterstreik sein Ende erreicht hat. Es sind bereits die notwendigen Anweisungen ergangen, damit die Arbeit auf allen Becken wieder aufgenommen werden kann.

Soziale Rundschau

Werkjahr der Akademiker!

Zwischen dem zuständigen Referenten des Reichsinnenministeriums und den Hochschulreferenten der Länder hat eine Fühlungnahme stattgefunden über die Frage der Einführung eines Werkjahres der Akademiker. Die Einführung dieses Werkjahres hat bei den Hochschulreferenten der Länder weitestgehende Zustimmung gefunden. Im einzelnen soll der Mann noch in seinen Grundzügen festgelegt werden und in weiteren Besprechungen mit den Hochschulrektoren, dem Reichsminister für den Arbeitsdienst und den Berufsorganisationen erörtert werden. Man nimmt in zuständigen Kreisen an, daß diese Besprechungen bis Mitte nächsten Monats erledigt sein können, so daß dann die offiziellen abschließenden Verhandlungen beginnen können. Das Ziel der Verhandlungen ist, das Werkjahr vom 1. April nächsten Jahres ab in Kraft treten zu lassen.

Partei-Nachrichten

Vom „March der Eisernen Front“, der durch die Schallplatte bereits starke Verbreitung und Anerkennung gefunden hat, ist auch eine Ausgabe für Blasorchester erschienen. Besetzung: 1. Piccolo, 1 Klarinette in Es, 4 Klarinetten in B, 3 Fikons, 2 Trompeten, 2 Hörner, 2 Tenorhörner, 1 Bariton, 2 Fäße, Schlagzeug; diese Besetzung kann auch vereinfacht werden (Piccolo, 2 Klarinetten, 3 Fikons, 1 Horn, 2 Tenorhörner, Bariton, 1 Bass, Schlagzeug); auch eine Aufführung ohne Solobläser ist möglich. Der Preis des Orchestermaterials einschließlich der Direktionsstimme beträgt 5.00 Mark. Auch eine Ausgabe für Klavier, zum Preise von 1.00 Mark ist erschienen. Bestellungen sind an den Deutschen Arbeiter-Sängerbund e. V., Berlin S. 14, Wallstraße 58, zu richten.

Gewinnansatz

5. Klasse 39. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie. Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede geogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotsen Nummern in den beiden Abteilungen I und II

20. Ziehungstag 7. September 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M.	6022
2 Gewinne zu 10000 M.	103936
14 Gewinne zu 5000 M.	92377 94458 116884 156791 165480 283039 300296
22 Gewinne zu 3000 M.	88004 100201 159349 173898 236944 252013 306013 320741 344879 347998 366940
68 Gewinne zu 2000 M.	15810 30703 30835 32851 55999 57941 58335 61140 62061 91435 98357 97723 104461 104839 112530 138917 148132 187335 187660 187974 208850 212923 229041 267922 268823 292008 322168 322819 330648 331807 344244 354553 359967 368339 38319 37282 38389 42037 54852 57648 58165 61334 62772 81173 87175 94857 98819 113305 114462 115294 147325 148234 171338 187295 189809 204330 215054 229382 230627 233347 239387 243235 257230 268398 271749 273928 287186 290678 315572 318148 321073 328204 347740 348743 353827 362410 369029 392497 393188 393775 394441
172 Gewinne zu 500 M.	9708 18073 18408 22791 23844 25683 32642 34611 47260 47834 50723 58808 65447 74364 75828 80229 88626 90052 94087 102592 113418 119550 128916 132257 136151 140319 141384 145449 151793 153078 168912 169274 170061 171730 172235 173455 176885 183502 184181 203344 204210 206949 206075 213630 216498 222414 225449 226780 228608 232447 235826 241235 253678 261398 268210 271168 279077 282770 290970 294297 298186 299189 299318 300950 303035 313132 313919 323109 325444 326240 330677 339702 345183 353035 355517 368407 374262 379110 380419 385113 387426 387722 391399 391911 395159 398944

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	369330		
14 Gewinne zu 5000 M.	26613 35269 83515 96681 172476 197778 252636		
12 Gewinne zu 3000 M.	19854 119532 195943 278621 296887 332012 32 Gewinne zu 2000 M.	2281 2727 96347 96542 97577 98870 99598 103744 107237 179878 221148 235843 235951 354898 363710 365870 80 Gewinne zu 1000 M.	10398 18463 24631 43108 46598 52118 60387 78576 83263 85612 109804 112518 118190 118205 119278 125314 129481 144249 150391 153374 173914 175150 175547 184717 186719 201757 224482 223924 227974 260981 263432 278221 286502 316428 317499 325841 329007 336325 343644 346390 365348 375938 381369 387822 399291
154 Gewinne zu 500 M.	275 6231 6378 9879 11786 12551 13001 14376 17059 28482 28541 39540 37130 37441 43710 46985 69197 61330 62816 63880 65960 68418 68947 80408 86191 88294 90340 101711 109750 120512 128063 135833 140274 152498 154737 154821 160261 170719 170722 172194 175946 191975 193258 198779 204104 216804 218434 225361 232179 232416 232527 243210 256882 257930 258057 259107 269580 273020 273168 288245 297103 297727 310067 322268 331152 333308 348291 367138 368307 386160 377726 381546 384356 384983 388595 388875 398189		

Im Gewinnrade verbleiben: 2 Prämien je zu 50000, 100 Schlußprämien je zu 3000, 2 Gewinne je zu 75000, 2 zu je 50000, 18 zu je 10000, 66 zu je 5000, 102 zu je 3000, 272 zu je 2000, 590 zu je 1000, 924 zu je 500, 2836 zu je 400 M.

Marktberichte

Marktpreise in Kattant am 8. September 1932. 26 Käufer. Preis per Paar 48-75 M., 307 Ferkel, Preis per Paar 22-36 M., Tafelbutter per Pfund 1.40-1.60 M., Landbutter per Pfund 1.30 bis 1.40 M., Trinkeier 8 Pfg., Kisteneier 6-8 Pfg. Ueberstand: Käufer 6, Ferkel 11.

Zum Dürfheimer Wurstmarkt

dem einjährigen, arösten pfälzischen Volksfest und größten deutschen Weinfest, das am 10., 11., 12., 13., 17. und 18. September auf den Festwiesen abgehalten wird, ladet die Stadtverwaltung den bisherigen treuen, vieltausendköpfigen Besucherkreis aus dem Pals, Deutschland und dem übrigen Europa freundlich ein, mit der Bitte, sich beim großen „Randewu uff'm Wurstmarkt“ auch dieses Jahr wieder mit neuen Freunden und Freundinnen einzufinden. Als Sammelplatz aller frohen und trinkfren Kenner einzeln oder naturreinen Dürfheimer Weines wird auch der diesjährige Wurstmarkt keine alte Ansehungsstrat ausüben. Ist es doch gerade der Wein, der Jahr für Jahr die durstigen und lebensfreudigen Pilsler zu St. Michel auf den Wurstmarkt führt, wo eine einseitig überbeladene Summe auf die sorgenbedrögende Macht des Dürfheimer Weines zum Ausdruck kommt und wo der unverfälschte, fröhliche Humor wahrer Triumphe feiert. Wein auch die Fröhlichkeitstunde hoch ansteigen mag, niemals ist bisher in der vielhundertjährigen Wurstmarktfeier die urfidele Laune in Unfriedlichkeit ausgeartet. Daß die einzelnen Parteinämmer beim Belud unserer Wurstmarkt der Tradition gemäß den großen menschlichen Burgfrieden halten und die Friedensweise tauchen und hinter das, was sonst im politischen und wirtschaftlichen Tageskampf in Haß und Leidenschaft geföhrt, den Schlußstrich ziehen. Karole für nächsten Samstag und die folgenden Tage für alle Frohgewinn: Auf zum Dürfheimer Wurstmarkt!

Kinderschuhe

jetzt extra billig

braun Box Spannen- u. haltbare Qualität
No. 31/32 4.95, No 27/30 3.95
schwarz A. von K. Kistner
No. 31/32 4.95, No. 27/30 3.95

Ada-Ada-Schuhe
in großer Auswahl jetzt noch billiger
Turnschuhe von 0.50 an

Schuhhaus Stern

Karl-Friedrich-Str. 22 (Rondellplatz)

Im Nu verschwindet jeder Fleck, putzt man mit ATA das Besteck!

Da schmeckt das Essen noch einmal so gut, wenn die blitzsauberen Ata-Löffel, Messer und Gabeln auf schneeweißem, persilgewaschener Decke funkeln. Ata, die geruchlose, hygienische Putz- und Scheuerkraft erleichtert Ihnen das tägliche Bestecksubern außerordentlich. Alles, was in Ihrem Zuhause sonnig glänzen soll, braucht Ata-Pflege! Die ist ja so billig, denn Ata kostet nur wenige Pfennige

Sie sparen beim Scheuern und Putzen wie alle, die Henkel's Ata benutzen!

Auch für Aluminium bestens bewährt! Aluminium trocken putzen!

ATA

putzt und reinigt alles
Hergestellt in den Persilwerken

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

9. September.

1783 Erster Luftschiffausflug mit lebenden Wesen (Tieren) durch Gebr. Montgolfier. — 1828 *Leo Tolstoi. — 1830 Preußen unterdrückt den Dresdener Aufstand. — 1870 Braunschweiger Parteiausschuß wird in Ketten nach Vöhen transportiert.

Die verfolgte Nazi-Unschuld

Späts, wie sie so jeden Tag beim Einzelrichter erscheinen, um ihre Unschuld zu beweisen. Einmal sind es arme, das andere mal reiche Leute, dann sind sie wieder fromm und oft sind sie Nazi. Da sitzen dann die Richter hinter dem Schreibtisch mit gesüßtem Bleistift, einen frischen Schreibblock vor sich und — notieren nichts. Kein Wunder deshalb, daß der allgemaltige Herr Bäckisch-Baauer nicht immer so genau orientiert ist, was für treue, unschuldvolle und ergebene Vas. er unter seiner Herde hat. Aber wir wollen zur Sache kommen:

Kam da dieser Tage der Kaufmann Albert Rieber aus Sand, seines Zeichens strammer Kasemann und beschwerte sich, man hätte ihn zu Unrecht bestraft. Mit mütterlich, würde Groß sagen. Doch, das ist so. Der lammfromme V. Mann fuhr eines Abends ohne Licht in der Stadt herum und da passierte ihm das, was jedem andern Erdensbürger auch passieren kann, die Polizei erwischte ihn. Der folgende Strafzettel hats ihm angetan. Ich meine, man kann das verstehen; wer noch nie etwas mit der Polizei zu tun hatte, will sich diese möglichst auch vom Hals halten. Das bringt Ungelegenheiten. Und das weiß der Herr Nazi-Rieber aus eigener Erfahrung. Kein menschlich kann mans deshalb auch verstehen, daß er sich gegen das „Greuliche Unrecht“ wehrt, das gerade wieder einmal ihm angetan wurde. Deshalb kam er also zum Einzelrichter. Mit verächtlicher Miene gegen Richter und Staatsanwalt nahm er auf der Anklagebank Platz. Ein herbes Lächeln umspielte seine rauben Züge, als er seinen Strafzettel hervorholte. Er trat lachend in der Luft herum und behauptete, ein „fremder Mann“ habe mißbräuchlich seinen Namen benützt, um ihn hereinzuloggen. Er sei nämlich Nationalsozialist und sei stolz darauf! Das wisse aber auch die Polizei und deshalb sei sie dauernd hinter ihm her. Ganz zu Unrecht natürlich! Diesemal wäre es genau wieder so gewesen. Jemand sei ohne Licht gefahren und hätte gefast, daß er der Rieber wäre. Und die Polizei habe ihm den Strafzettel geschickt. Dabei nur deshalb, weil er Nazi sei.

Aber das läßt ihn ja so kalt. Es kommt der Tag, da werden die Nazis die Macht übernehmen und der Herr Rieber wird auch dabei sein. In diesen süßen Gedanken wickelt er sich für den weiteren Verlauf der Verhandlung und denkt an die herrlichen Zeiten, die da kommen werden. Diese stolze Casarmiene hält er bei, bis der Richter an seine Vorfragenliste kommt. Da auf einmal wird dieser Rascheln mühsamstill. Das trottsche Redensgeflücht aläutet die Balken, die höhnischen Züge verschwinden, stund hört er die ihm auch so bekannten Melodien an:

- Grober Unzucht.
- Schwerer Diebstahl.
- unerlaubter Waffenbesitz.
- Betrugsverbrechen.
- Schwere Urkundenfälschung.
- Bethilfe zur Abtötung.
- Bettel.
- Bettel.
- Betrug.
- einfachen Diebstahl.

Da sag mal einer, der wäre nicht würdig, bei den Nazis zu sein! Richter und Staatsanwalt sind vollkommen überzeugt, daß sich hier wieder einmal ein armer „Unschuldiger“ in den Netzen des Gesetzes verfangen hat. Daß er gefast, betrogen und Urkunden gefälscht hat, das könnte man noch verstehen, aber daß er aus innerlichen Morden auch noch mit dem § 218 in Konflikt geraten ist, das ist schon mehr als ein Verhängnis.

Mit einem beställigten Strafbefehl zog er dann von dannen, um auch in Zukunft für die Nazis die verfolgte Unschuld zu spielen. Es ist doch viel Wert, daß wenigstens hin und wieder ein wenig Licht in das Treiben dieser Sorte Vernehmlichkeitsbedürfnis kommt. Es könnte genügen, um manchem noch die Augen zu öffnen.

Die Polizei berichtet:

Schwerer Verkehrsunfall

Heute morgen wurde Ede Harz und Abentruke ein Radfahrer von einem Straßenbahnwagen der Linie 1 angefahren und schwer verletzt. Nach seiner Verbringung ins Krankenhaus wurden mehrere Rippenbrüche und innere Verletzungen festgestellt. Schuld an dem Zusammenstoß trägt der Radfahrer.

Schlaganfall

Gestern nachmittag gegen 14 Uhr wurde ein 56jähriger Arbeiter des Städt. Gas- und Elektrizitätswerks in der Kaiserstraße bewußtlos angetroffen und nach dem Krankenhaus verbracht, wo der Arzt den eingetretenen Tod infolge Schlaganfalls feststellte.

Schlägerei

Gestern abend kam es in einem Hause in der Rintheimer Straße zu einer Schlägerei. Einer der Verletzten mußte ins Krankenhaus überführt werden. Auf dem Stadienplatz wurde gegen 20 Uhr ein 44jähriger Kaufmann von einem 51jährigen Arbeiter ohne Grund belästigt und angegriffen. Der Täter konnte von der Polizei mittels von Passanten zur Verfügung gestellter Fahrräder in der Steinstraße eingeholt und in den Notarrest verbracht werden.

Diebstähle

Einem Arzt wurde aus dem Vorplatz eines Hauses in der Ettinger Straße eine Arztkasse mit ärztlichen Instrumenten im Werte von etwa 200 Mark entwendet. Weiter gelangten der Polizei im Laufe des gestrigen Tages 6 Fahrraddiebstähle zur Anzeige.

Zur Anzeige gelangten

4 Personen wegen Betrugs, 2 Personen wegen Fortdiebstahls und 3 Personen wegen Scherprellererei.

Einhaltung der Verkehrsregeln

Wegen Nichtbeachtung der Verkehrsregeln gelangten im Laufe des gestrigen Tages 15 Personen zur Anzeige, insbesondere mußte gegen Radfahrer eingeschritten werden.

Recht des Blinden auf Arbeit

Dem neuesten Heft der Arbeiterwohlfahrt entnehmen wir folgende Ausführungen eines Blinden, die auch auf andere körperlich behinderte Personen zutreffen:

Die ungeahnte Vervollkommnung der Technik, vor allem aber die mit dieser Entwicklung parallel laufende Rationalisierung der Gütererzeugung und der Güterverteilung legt immer mehr Arbeitsträfte frei und engt dadurch die Existenzbedingungen und Existenzmöglichkeiten des einzelnen Individuums in ständig steigendem Maße ein. Die Folge davon ist, daß die Auslese auf dem Arbeitsmarkt heute bereits Formen annimmt, die als unsozial und der menschlichen Gesellschaft sehr abträglich angesehen werden müssen. Die Anforderungen, die heute im Wirtschaftsleben an den einzelnen gestellt werden, bedingen zunächst, so lange wir noch nicht zu einer Stabilisierung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse gekommen sind, daß die fähigsten und weisesten Individuen mehr und mehr ihre wirtschaftlichen Existenzmöglichkeiten verlieren. So, im Einzelnen, ist bereits eine betrübliche Verknappung der Arbeitskräfte und Arbeitsmöglichkeiten eingetreten, daß es nicht mehr gelingt, alle voll leistungsfähigen Menschen im Wirtschaftsleben zu erhalten. Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, wenn die Forderung „Recht auf Arbeit“ heute zu einer lebenswichtigen unumkehrbaren Angelegenheit geworden ist.

Die wirtschaftliche Vererbung, in der Hausfische bedingt durch die Einengung der Existenzmöglichkeiten des einzelnen, ist heute zu einer Massenfrage geworden. Die sozialen Einrichtungen, die von der Volksgemeinschaft zur Erhaltung des Individuums geschaffen wurden, scheinen an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt zu sein. Die Zuschüsse, die der einzelne Volksgenosse, der noch im Wirtschaftsleben steht, zur Erhaltung der sozialen Einrichtungen in Form von Beiträgen zu leisten hat, beginnen sich merklich fühlbar zu machen, zumal der Preis für die Ware Arbeitskraft bei ununterbrochener Wirtschaftskrise immer mehr ansteigt. Man sucht nach Mitteln, um aus dieser Belastung der Allgemeinheit sowohl als auch des einzelnen herauszukommen.

Volkswirtschaftliche Sanierungen, Einsparungen und Demagogien haben sich dieser Bewegung bemächtigt und propagieren die Sicherung der Wirtschaft und sogar auch der Gesellschaft vor allen unproduktiven Mitgliedern. Man hat die Lasten auf den Kopf gestellt und macht die Opfer unseres heutigen Wirtschaftssystems anstatt dieses selbst für das Anwachsen des sozialen Unrechts verantwortlich. Diese Dilemmate werden in gewisser Weise propagiert und beginnt der Mensch zu geminnen, weil sie für jeden, der die wirtschaftlichen Zusammenhänge nicht kennt — und deren gibt es leider noch viele — sehr bezeichnend erscheinen.

Die Anhänger dieser Bewegung sind sich darin einig, daß die nach ihrer Meinung unproduktiven Individuen keine Belastung der Gesellschaft verursachen dürfen. Die gemäßigtere Richtung ist für Abbau oder Aufhebung der sozialen Leistungen. Man glaubt, das Gesetz von der natürlichen Auslese wird die wirtschaftlich schwachen Individuen selbstständig ausmerzen. Die radikale Richtung vertritt den Standpunkt, daß sich die Gesellschaft durch stärkere Maßnahmen der nach ihrer Meinung überflüssigen Mitglieder entledigen soll.

Der Reichtum einer Wirtschaftseinheit vergrößert sich in letztem Maße an Produktionsmitteln — Grund und Boden, industrielle Anlagen, Verkehrsmittel, Naturkräfte, Naturkräfte usw. —, vor allem aber in der Summe der ihm zuehörigen Arbeitskräfte. Diese kollektive Arbeitskraft ist genau so wie die Produktionsmittel zu erhalten und zu sichern. Die kapitalistische Wirtschaft mobilisiert die arbeitsfähige Hand und jeden Kopf, und ängt bald dazu über, auch die Taubstummen, Blinden und Krüppel in den Wirtschaftsprozess einzufassen. In früheren Wirtschaftsepochen waren Taubstumme, Blinde, Krüppel usw. nur ein Objekt der Mitleid.

Der Kapitalismus hat heute bereits eine Entwicklungstufe erreicht, die es ihm ermöglicht, nur die allerfähigsten, aber, besser gesagt, die produktivsten Arbeitskräfte in den Wirtschaftsprozess aufzunehmen.

Mit aller Entschiedenheit müssen die Blindenorganisationen solchen Vorgehens, die den Blinden das Recht auf Arbeit verweigern oder gar abspornen wollen, entgegenzutreten. Wir Blinden können mit Recht darauf hinweisen, daß wir den Nachweis unserer wirtschaftlichen Verwendbarkeit hinlänglich gebracht haben. Zahlreiche Blinde haben sich als selbständige Handwerker eine Existenz geschaffen in der Industrie, im Büro, in kaufmännischen Berufen, als Musiker, Klavierstimmer, im Lehrerberuf, als Kopierarbeiter usw. Beweiskräfte. Das heute viele Blinde ihre Existenz verlieren haben, liegt nicht an ihrem wirtschaftlichen Unvermögen, sondern an der heutigen kapitalistischen Wirtschaftslage ganz allgemein. Unter diesen Umständen hat aber auch jeder Schende zu leiden. Die Verunsicherung und die Überfüllung fast aller Berufe, wie wir sie heute antreffen, kann aber kein Maßstab für die Verunsicherung überbaut sein, wenn auch bei der Berufsberatung bis zu einem gewissen Grade auf die Berufsaussichten Rücksicht genommen werden muß. Die Berufsaussichten dürfen aber nur dann entscheidende Bedeutung bei der Berufswahl sein, wenn durch Veränderung der wirtschaftlichen Struktur Berufe ihre Existenzberechtigung mit voraussetzender Bestimmtheit verlieren werden. Wir Blinden müssen an unserer Forderung des Rechtes auf Arbeit nachdrücklich festhalten.

Die Forderung: Recht auf Arbeit bedingt aber auch, daß die Blinden eine Schul- und Berufsausbildung erhalten müssen. Die heutigen an jeden berufstätigen Menschen gestellten Anforderungen Rechnung trägt. Solange neue Berufe für Blinde nicht ausfindig gemacht werden können, die auch lohnend sind, müssen leider die alten Blindenberufe beibehalten werden. Voraussetzungen für eine erfolgreiche Berufsausbildung ist eine sorgfältige Schulbildung. Daher fordern wir gleichzeitig einen weiteren Ausbau der Blindenschule in den Blindenanstalten. Der Staat hat die Pflicht, alle seine Glieder körperlich und geistig zu erziehen. Der Staat muß aber auch jedem Staatsbürger das Recht auf Arbeit gewährleisten.

Wir Blinden erheben auch neue und mit allem Nachdruck die Forderung: Recht auf Arbeit!

Karl Wartsch in der Schwäb. Tagwacht

(1) „Do 2“ bestimmt in Karlsruhe — anfangs Oktober. Wie wir bereits vor kurzem mitteilen konnten, wird das Riesenschiff „Do 2“ auf der Neckarbrücke nach Altdorf am Bodensee auch der badischen Landesregierung einen Besuch abstatten. Man hatte den letzten Gast allerdings schon für die nächsten Tage erwartet; nun wird aber mitgeteilt, daß der Besuch frühestens anfangs Oktober erfolgen könne, da noch zahlreiche Besuche in rheinischen Städten geplant sind. — Der Karlsruhe Besuch wird selbstverständlich auf dem Rhein erfolgen, und die Stadterwartung trifft schon jetzt Vorbereitungen, um eine glatte Landung sicher zu stellen.

(2) Dachstuhlbrand. Gestern nachmittag gegen vier Uhr entstand im „Mägden- und Mägenhaus“, Ecke Karl- und Herrenstraße, in dem in der Herrensstraße gelegenen Teil ein Dachstuhlbrand, der von der Feuerwehr nach einfüßiger Tätigkeit gelöscht werden konnte. Der Vorfall hatte eine große Menschenmenge angezogen, jedoch die Polizei zu Überwachungsmaßnahmen greifen mußte.

(3) Sommer-Operette im Städtischen Konzerthaus. Die Operette „Die Duharr“, Musik nach Carl Millöcker von Theo Madchen, die in verschiedenen Städten mit großem Erfolg gegeben worden ist, löst auch hier ihre Anziehungskraft aus, was durch den jeweils starken Besuch der Vorstellungen zum Ausdruck kommt. Heute abend 20 Uhr findet die letzte Wiederholung dieser beliebten Operette statt, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

(4) Das Badische Landesstheater, das in der nächsten Woche seine Pforten wieder öffnet, wird um neue Freunde. Es bedient sich diesmal zunächst einer neuartigen Idee: ein Preislibretto soll das Publikum einige Tage beschäftigen. Wer zwischen dem 15. September und 15. Oktober Käufer eines Theaterplatzes ist oder wird kann sich daran beteiligen. Natürlich beschäftigt sich der Inhalt des Librettos nur mit Theater und wird neben dem Beweis des Wissens um die Kunst dem Löblichen manche humoristische Lieberalshuna bringen. Den richtig Löblichen wühlen aber schöne Preise; 100 an der Zahl, dazu 300 Trostpreise und 10 Kränzen. Bei der Generaldirektion und an der Theaterkasse ist Näheres zu erfahren.

(5) Ausstellung von Rosen und Dahlien. Die Gruppe Siemensstraße, Mitglied des Orts-, Landes- und Reichsverbandes der Kleingärtnervereine Deutschlands, veranstaltet unter Mithilfe ihres Mitgliedes Otto Bräuninger, Singen bei Durlach, am 10. und 11. September im Kaffee Kowa a eine Rosen- und Dahlien-Ausstellung. In dieser Ausstellung werden einige Hundert Rosen sowie Dahlien, darunter die neuesten Züchtungen, die das Herz jedes Garten- bzw. Blumenfreundes höher schlagen läßt, ausgestellt. Die Dahlie steht zur Zeit neben der Rose an erster Stelle und werden hier wahre Prachtstücke ausgestellt. Im weiteren werden hier alle Geräte bzw. Erzeugnisse die zu einem Kleingarten gehören, ausgestellt, auch das Gartenhausmodell fehlt nicht. Es helfen folgende Firmen aus: Wohlschlägel, Vinpold, Klein u. Kullmann, Hammer u. Heßling, Frohmiller, Kohnmann. Da der Eintrittspreis sehr gering ist, kann der Besuch nur empfohlen werden. Jeder 25. Besucher erhält einen Strauß.

Küppert

Die sozialdemokratische Partei hielt am Mittwoch, den 7. September eine auf beschleunigte Bezirksversammlung ab. Unter Mitwirkung wurde bekanntgegeben, daß der Bezirk am Sonntag, 11. September mit der Bezirksgruppe der Naturfreunde einen Ausflug nach der Großenau-Säule macht. Treffpunkt 8 Uhr Osterdortplatz. Das Referat des Genossen Stadtrat Kappes über: „Der neue Reichstag — und was nun?“ war eine reiche Fülle von Material für die Diskussion. Ausgehend von der Krise des Kapitalismus behandelte der Referent dieses ausführlich. Die Diskussion war eine rege und wurde von den Gen. Dillner, Wiska, Zwerger, Kammmerer und Böhm befehligt. In seinem Schlusswort ging Gen. Kammmerer auf die in der Diskussion behandelten Fragen näher ein und damit fand die Versammlung ihr Ende.

Grünwinkel

Tobias, Sportler, Friedrich Meier, ein in der Sportbewegung und der Eiferen Front tätiger Genosse, ist am Mittwoch, den 23. August gestorben. Die Bestattung findet Samstag, den 24. September 5 Uhr auf dem Friedhof in Grünwinkel statt. Wir werden dem toten so früh noch uns geschiedenen Kameraden ein ehrendes Gedächtnis bewahren.

Veranstaltungen

Subiläumobskämpfe des 1. Karlsruher Boxsportvereins 1922 im Colosseum. Der in letzter Zeit durch wohlgeleitete Veranstaltung im Colosseum stark in Vorderrang getretene 1. Karlsruher Boxsportverein 1922 e. V. bezieht in den nächsten Tagen das 20. Jahrestag der Vereinsgründung. Je nach der Tätigkeit der Mitglieder soll ein Preis für die Teilnehmer ausgeschrieben werden. Die Teilnehmer sind als Preisrichter in Karlsruhe geltend und diesem Zweck Anbänger und Freunde zu schaffen. Die Zeitung des 1. Karlsruher Boxsportvereins ist in Anbetracht der Zeitnähe zu dem Entschluß gekommen, ein Subiläum am besten durch eine gute Veranstaltung zu begehen. Wenn man die Namen der berühmtesten Kämpfer liest, sieht man, daß der Verein eine reiche Fülle von Kämpfern hat, ein erstklassiges Programm für diesen Tag fertig zu stellen. Der Vorstand des Vereins hat am 10. September im Colosseum-Saal verabschiedet, daß am 10. September ein einleitender Schillerkampf zwischen dem 1. Karlsruher Boxsportverein und dem 1. Karlsruher Boxsportverein stattfinden soll. Der Kampf wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den 1. Kampf befehligt der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Im 2. Treffen stehen sich der Karlsruher Boxsportverein und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheim und Müller-KWB. Müller wird befehligt sein, seine bei Mannheimer Mittelstufen erkittene Niederlage auszugleichen. Die Gewinner des Subiläumkampfes ist doppelt befehligt. Den

